Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 23. Mai 1990 | Nr. 11

Pfingsten

Das rauschen vom Himmel
auf Pfingsten,
Den Mut und die Kräfte zum Streit,
Die brauchen wir Armen, Geringsten,
In dieser gefährlichen Zeit.
Denn ohne dies Brausen von oben,
Dem heiligen Feuer zum Krieg,
Wenn Mächte der Finsternis toben,
Verlieren wir doch nicht den Sieg.

Geist Gottes, auf Pfingsten
komm nieder,
Komm nieder, so sanft und so lind,
Belebe dein Häufelein wieder,
Dein armes verschmachtendes Kind,
Komm nieder in mächtigen Stürmen,
Komm nieder in säuseldem Wehn,
Die Mutigen komm zu beschirmen,
Die Zagenden komm zu erhöhn.

O Vater, dein Häuflein auf Erden,
Ist wieder zu Pfingsten vereint,
In Beten, in Flehn und Beschwerden,
Hat mancher geseufzt und geweint;
O schenk uns in heilgen Gewittern,
Den Geist, der da wirket und schafft,
Laß uns im Herzinnern erschüttern,
Erglühen in heiliger Kraft.

O laß uns die Botschaft verkünden,
Wie Petrus auf Pfingsten es tat.
Tut Buße, bekehrt euch von Sünden,
Ergreifet die göttliche Gnad,
Und ob sie auch lachen und spotten,
Und nennen uns trunken an Wein,
Sind wir doch die göttlichen Boten,
Kommt, laßt uns viel eifriger sein.

(I.P.F.)

Ein gesegnetes Pfingstfest am 3. Juni 1990

"Lasset uns fleißig sein, zu halten die Einigkeit im Geist."

Werdet voll Geistes

(Eph. 5, 18)

Lena und David Ewert

Nur einmal spricht Paulus von der Fülle des Geistes, und zwar in Epheser 5, 18. Auch nur an dieser Stelle im Neuen Testament wird gläubigen Lesern befohlen, mit dem Geist gefüllt zu werden. Lukas spricht wiederholt von der Fülle des Geistes in seinem Evangelium wie auch in der Apostelgeschichte, aber nirgends haben wir die Aufforderung: "Werdet voll Geistes."

Auch wenn wir nur an einer Stelle die Ermahnung haben, voll Geistes zu werden, müssen wir sie ernst nehmen. Paulus gibt uns ja nicht einfach guten Rat. Er spricht hier auch nicht von einem Ideal welchem die nachstreben können, die sich dafür interessieren. Nein, wenn Gottes Wort befiehlt, dann müssen wir im Gehorsam folgen. Der Befehl deutet wohl an, daß das Gefülltwerden mit dem Geist nicht einfach automatisch geschieht, sondern, daß wir dafür eine gewisse Verantwortung tragen.

Der Befehl steht in der Mehrzahl; also ist er an die ganze Gemeinde gerichtet, und nicht an eine besondere Gruppe in der Gemeinde. Hier wird nicht eine geistliche Elite angesprochen, sondern ganz gewöhnliche Christen wie wir es sind. Also darf sich hier niemand ausklammern, und sagen: Das ist nicht für mich.

Die Fülle des Geistes wird in unserm Text der Trunksucht gegenüber gestellt. "Und saufet euch nicht voll Wein... sondern werdet voll Geistes." Dieses Gegenüber von Wein und Geistesfülle finden wir noch an einigen andern Stellen. Von Johannes dem Täufer wird gesagt, daß er nicht Wein trinken würde (er war Nazaräer), sondern er würde mit dem Heiligen Geist gefüllt sein von Mutterleibe an (Lk. 1, 15).

Was wichtig ist, bei dem Befehl voll Geistes zu werden, ist, daß das Zeitwort in der Gegenwartsform steht. Das bedeutete eine andauernde Aktionsart. "Werdet ständig" oder "Werdet immer wieder" voll Geistes. Eigentlich steht das Zeitwort im Passiv: "Laßt euch immer wieder mit dem Geist füllen." Derselbe Petrus der am Pfingsttage mit dem Geist gefüllt wurde, wurde wieder mit dem Geist gefüllt als er sich vor dem Hohen Rat verantworten mußte (Apg. 4, 8).

Durch die Taufe mit dem Geist werden wir in die Gemeinde Jesu Christi einverleibt (1. Kor. 12, 13), und das geschieht am Anfang des christlichen Lebens. Ebenso ist es auch mit der Versieglung mit dem Geist. Gott drückt uns bei der Wiedergeburt gleichsam seinen Stempel auf; wir sind dann sein. Aber bei dem Gefülltwerden mit dem Geist geht es um etwas, daß sich im ganzen Leben weiderholen kann und soll.

Wir möchten dieses jetzt anhand der Apostelgeschichte illustrieren. Hier wird nirgends befohlen, daß wir mit dem Geist gefüllt werden sollen, aber hier wird immer wieder von Menschen gesprochen die mit dem Geist gefüllt wurden. Und es ist nicht unwichtig zu beachten, daß dieses Zeugnis immer von andern gegeben wird; niemand behauptet von sich selbst, daß er voll des Geistes ist. Die Frucht des Geistes ist Demut. Also soll man über seine eigne "Geistlichkeit" nicht allzuviel sprechen. Die Fülle des Geistes ist in der Apostelgeschichte zunächst einmal verbunden mit Zeugenmut.

I. Die Fülle des Geistes und das Zeugnis für Christus

Daß die Fülle des Geistes mit Zeugendienst verbunden ist, geht schon aus Apg. 2, 4 hervor (alle Schriftstellen von hier ab sind aus der Apostelgeschichte). Die Apostel wurden am Pfingsttage mit dem Heiligen Geist gefüllt und gaben mutig Zeugnis von den Großtaten Gottes. Auch als Petrus und Johannes vor dem Sanhedrin standen, zeugte Petrus von dem was Gott in Christus getan hatte (4, 8).

Als die Apostel ins Gefängnis geworfen wurden und sie wieder freigelassen wurden, betete die Gemeinde, "und sie wurden alle des heiligen Geistes voll und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit" (4, 31). Auch Paulus wird bei seiner Bekehrung mit dem Heiligen Geist gefüllt, als Ausrüstung für seinen Zeugendienst (9, 17).

Man braucht die Apostelgeschichte nur flüchtig zu lesen, um zu entdecken, daß Zeugenmut und Zeugenkraft aufs engste mit der Fülle des Geistes verbunden sind. Ungebildete Galiläer standen am Pfingsttage vor großen Volksmengen und verkündigten die Frohbotschaft des Heils in Jesus Christus. Die Spötter meinten, die Jünger Jesu wären voll süßen Weins, aber Petrus erinnert sie an die Weissagung des Propheten Joels, daß Gott in den letzten Tagen seinen Geist ausgießen würde, und Gottes Söhne und Töchter würden dann weissagen. Auch wir können unsern Zeugendienst nicht ausführen ohne die Fülle des Heiligen Geistes.

II. Die Fülle des Geistes und der Glaubensmut

Die ersten Gläubigen in Jerusalem standen in Gefahr, von denselben Menschen verfolgt und getötet zu werden, welche ihren Herrn hinrichten ließen. Sie wurden oft schikaniert, sogar boykottiert, und von der Gesellschaft beschimpft. Aber trotz all dem Schweren, verloren sie nicht den Mut. Was gab ihnen diese Ausdauer? Was machte einen feigen Petrus zu einem mutigen Glaubenshelden? Was war das Geheimnis des Glaubensmuts bei einem Stephanus? Es war die Fülle des Geistes.

Petrus und Johannes konnten vor

dem Sanhedrin, der ihren Herrn zu Tode verurteilt hatte, mutig bekennen, daß allein in ihm das Heil zu finden war (4, 8). und diese Herrschaften waren tief beeindruckt von der Freimütigkeit mit welcher sie sprachen (4, 13). Sie waren doch ungelehrte Leute und Laien, sagten sie.

Stephanus hatte etwas getan, das sehr gefährlich war. Er hatte gegen den Tempel gesprochen, wie Jesus es auch getan hatte. Gott wohnte jetzt im neuen Tempel, in der Gemeinde. Zweimal heißt es von ihm, daß er voll des Geistes war (6, 5; 7, 55). Voll des Geistes schaute er gen Himmel als man ihn zu Tode schlug, und nicht nur ging er mutig für seinen Herrn in den Tod, sondern er betete noch für seine Feinde.

Als Paulus auf der Insel Zypern eine Konfrontation mit dem Zauberer, Elymas, hatte, heißt es: "Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll heiligen Geistes, sah ihn an und sprach: O du Kind des Teufels, voll aller List und Bosheit (13, 9). Das war gefährlich, denn Elymas stand im Dienst des Landvogts, Sergius Paulus. Aber die Fülle des Geistes machte es Paulus möglich, den Kampf mit einer bösen Macht aufzunehmen, koste was es wolle.

Wir haben uns schon so an den Schutz unserer Regierung gewöhnt, daß wir leicht vergessen wie gefährlich es ist, in einigen Ländern für Christus zu zeugen. Man denke, z.B. an Muslim Länder. Immer wieder werden treue Zeugen Jesu getötet. Aber der Geist gibt ihnen den Mut zu leiden und zu zeugen.

III. Die Fülle des Geistes und der Dienst für den Herrn

Schon gleich nach Pfingsten entwickelte sich in der Gemeinde zu Jerusalem zwischen Hebraisten und Hellenisten eine Reibung. Die hellenistischen Judenchristen beschuldigten die Judenchristen, die aus der konservativen palästinischen Kultur kamen, daß ihre Witwen in der Nothilfe übersehen wurden. Da beschlossen die Apostel, sieben Männer anzustellen die darüber wachen sollten. Was sollten das für Männer sein? Es heißt in 6, 3: "Sehet euch um nach Männern die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind" (6, 3).

Die Frage steigt auf: Braucht man wirklich die Fülle des Geistes um an Tischen zu dienen! Es gibt eigentlich keinen Dienst in der Gemeinde wo wir aus eigner Kraft heraus dienen können. Auch Begabung und Erfahrung reicht da nicht aus. Besonders bei den kleinen ungesehenen Diensten ist die Fülle des Geistes nötiger, könnte man sagen. In der Nothilfe, in Geldsachen, im Ausführen von Liebesdiensten, bedürfen wir der Fülle des Geistes. Daß wir die Fülle des Geistes nötig haben bei der Evangelisation, geben wir schon gerne zu, aber es ist uns mitunter schwer, die Notwendigkeit der Geistesfülle für die vielen Dienste die es in der Gemeinde zu tun gibt, zu sehen.

IV. Die Fülle des Geistes und der christliche Wandel

Die Fülle des Geistes hat es weniger mit hohen Gefühlen oder mit Ekstase zu tun; vielmehr hat sie es mit dem täglichen Wandel zu tun. Gefühle hängen ja von unserm Nervensystem ab, von den Umständen in welchen wir uns befinden, von unserem Gesundheitszustand. Man kann die Fülle des Geistes einfach nicht an guten Gefühlen erkennen. Ich nenne einmal vier Dinge die in der Apostelgeschichte mit der Fülle des Geistes verbunden sind:

A. Der unbescholtene Wandel.

Von den Männern die zum Dienst an den Tischen gewählt werden sollen heißt es, daß sie ein gutes Gerücht haben sollen und voll des Geistes sind (6, 3). Klar, hier ist Fülle des Geistes mit einem guten Ruf in der Gesellschaft verbunden. Jedenfalls erkannte man gerade an dem guten Rufe die Fülle des Geistes.

Ähnlich heißt es von Barnabas (11, 24), daß er ein guter Mann war und voll des Heiligen Geistes. Er war nicht fehlerlos, aber er war ein guter Mann, und das wurde er durch die Kraft des Geistes.

B. Die Weisheit.

Von Stephanus heißt es (6, 10), daß die Juden dem "Geist und der Weisheit" dieses Zeugen Jesu nicht zu wiederstehen vermochen. Auch wird von den Sieben gesagt, daß sie voll des Geistes und Weisheit waren (6, 3). Erfahrung und Bildung können uns auch eine Art Lebensweisheit verleihen. Aber wenn man nicht durch den heiligen Geist sensitiv gemacht wird, geht man doch immer wieder große Dummheiten an. Um weise zu handeln, bedürfen wir der Fülle des Geistes.

C. Die Freude

Von der Gemeinde zu Antiochien in Pisidien heißt es: "Sie wurden erfüllt mit Freude und mit dem Heiligen Geist" (13, 52). Auch bei Paulus wird Freude immer wieder mit dem Heiligen Geist verbunden. (Röm. 14, 17; Gal. 5, 22; 1. Thess. 1, 6). Schon die jüdischen Rabbiner meinten, Gottes Geist wohne nur in freudigen Herzen. Auch Epheser 5, 18, wo wir befohlen werden, uns mit dem Geist füllen zu lassen, spricht Paulus von dem freudigen Lied, und dem freudigen Dank.

D. Glaube und Vertrauen

Von Stephanus, wie auch von Barnabas, wird gesagt, daß sie voll Geistes und des Glaubens waren (6, 5; 11; 24). Glaube ist die Ergebung an Gott, die auf Gott gerichtete Lebensweise, das kindliche Vertrauen. Der Geist schenkt uns ein tiefes Gottvertrauen. Die Fülle des Geistes offenbart sich im stillen Harren auf Gott.

Fülle des Geistes hat es also nicht mit überschwenglichen Gefühlen zu tun, sondern mit unserm täglichen christlichen Wandel.• David Ewert

Er hilft uns beim Beten (Aus "Neues Leben", Oktober /87)

"Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" (Römer 8, 26). Hier ist von der allgemeinen menschlichen Schwäche auf Grund des Sündenfalls die Rede. Wir machen uns meist gar nicht genug klar, was dieser Sündenfall für die Schöpfung bedeutet. Es ist ein gravierender Einschnitt, der die Weltgeschichte bestimmt, ohne daß er rückgängig gemacht werden kann. Deshalb sehnt sich auch die außermenschliche Kreatur nach der Offenbarung der Menschen Gottes. Durch die Entscheidung gegen Gott sind Tier und Pflanze, über die der Mensch herrschen sollte, in seinen Absturz einbezogen.

Seitdem tragen wir den Schatz der Gotteskindschaft in irdenen Gefäßen. Wir sind versucht und angefochten. Wir quälen uns unter Leiden und Niederlagen. Je wichtiger wir den Einschnitt des Sündenfalls nehmen, umso klarer wird uns der Unterschied zwischen altem und neuem Menschen, zwischen "einst" und "jetzt". Und nur in dieser Spannung verstehen wir unser Heute recht.

Wir alle stehen in der gleichen Gefahr, vor der gleichen Möglichkeit. Wir tragen die Gotteskindschaft im gefallenen Gewand des 20. Jahrhunderts. Darum wissen wir auch nicht was wir beten sollen.

Natürlich ist uns klar, daß wir Gott in unserem Gebet bestimmte Dinge immer wieder vortragen dürfen. Seine Verheißungen sind dabei unsere Richtlinien. Gott will, daß allen Menschen geholfen wird. Wenn ich um die Rettung anderer Menschen bete, brauche ich also nicht lange rückzufragen, um mich des Einverständnisses Gottes zu versichern.

Aber in manchen Dingen weiß ich einfach nicht, wie bzw. was ich beten soll. Ich weiß nicht, was Gott in dieser Sache will. Sein kurzfristiges Ziel ist für mich nicht erkennbar. Es kann schon problematisch sein, wenn es andere Menschen angeht. Wenn es mich selbst betrifft, wird es oft zur Anfechtung.

In solchen Zeiten tiefer Anfechtung (die Väter sagten: "tiefer Trockenheit") darf ich mich daran trösten, daß der Heilige Geist in mir seufzt (*"Er vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen" Vers 26).* Es gibt Stunden, in denen man fast physisch zu spüren meint, daß der Heilige Geist in uns etwas ersehnt oder erleidet.

Einmal besuchte ich eine Missionskonferenz, bei der es um die verschiedensten Verfahrensfragen ging. Mein Nebenmann stöhnte. Und ich dachte: Ist das die Hauptsache?

Da kam **Wilhelm Busch** bei mir vorbei und sagte: *"Wie der Hirsch nach frischem Wasser schreit, so schreit meine Seele nach einer Erweckung."* Er wollte damit sagen: Wenn erst einmal Erweckung bei uns geschieht, sind alle diese Dinge zwar auch noch da, aber sie werden zweitrangig.

Wir bauen heute am Gerüst des Reiches Gottes, am Gerüst der Weltmission. Manchmal denken wir, was wunders alles schon da wäre. Aber die Hilfe des Heiligen Geistes besteht darin, daß er uns in der Verlegenheit, in der Ohnmacht, der Kraftlosigkeit unseres Lebens beispringt. Dann wird das Seufzen des Geistes zum eigentlichen Beten. Und das ist unser großer Trost.

Darüber haben wir keine Verfügungsgewalt, aber wir können sicher sein, daß Gott sich selbst erhört. Denn wo der Heilige Geist in unserem Beten das Kommando übernimmt, wird unsere Fürbitte automatisch gereinigt von Dingen, die Gott fremd sind oder ihm nicht gefallen. Denn der Heilige Geist vertritt die Christen in dem, was Gott gefällt. Das ist eine entscheidende Hilfe, wenn er uns beim Beten beisteht.•

Paul Deitenbeck

Herr, hilf mir...

Als Zugabe zum Erlebnis des Petrus, der auf die Wellen schaute und beten mußte: "Herr, hilf mir..." kommt mir diese Geschichte in den Sinn:

Ein Prediger kam in der Schweiz in ein Hotel. Bei seiner Unterhaltung mit dem Zimmermädchen fragte er sie, ob sie auch bete.

Ganz kurz kam die Antwort: "Hier ist keine Zeit zum Beten." Dazu meinte der Prediger: "Ich weiß ein Gebet, das aus drei Wörtern besteht, und doch erhört wird! Es steht in der Bibel und heißt: "Herr, hilf mir...". Das Gebet nimmt bestimmt nicht sehr viel Zeit. Versprich mir, bitte, dieses kurze Gebet jeden Tag beim Aufstehen und beim Schlafengehen zu beten."

Zögernd sagte das Zimmermädchen zu.

Ein Jahr war vergangen, der Prediger kam wieder in das Hotel. Auf Anfrage nach dem Zimmermädchen bekam er die Antwort: "Die? Die ist längst nicht mehr bei uns. Sie war viel zu fromm für uns. Jetzt arbeitet sie bei einer Pastorenfamilie. Da paßt sie auch viel besser hin."

Der Prediger suchte das Mädchen auf. Freudestrahlend berichtete sie: "Ich habe es Ihnen zu verdanken, daß ich ein Kind Gottes geworden bin." "So, wie ist es denn dazu gekommen?" fragte er.

Sie erzählte wie sie ihr Versprechen gehalten hatte und jeden Tag zweimal das kurze Gebet gebetet hatte. Wochenlang hatte sie die Worte nur so dahin gesagt, bis ihr plötzlich der Gedanke kam: "Wieso bete ich eigentlich immer: 'Herr, hilf mir...?' Bin ich denn nicht glücklich? Warum bitte ich eigentlich immer wieder um Hilfe?"

In diesem Überlegen sprach der Geist Gottes zu ihr. Sie merkte, daß sie einen Heiland brauchte. Wieder betete sie dasselbe Gebet: "Herr, hilf mir...", aber dieses Mal kam der Hilferuf von Herzen. Friede überflutete ihr Herz. Ihr fröhliches Zeugnis wurde nicht lange im Gasthaus geduldet. Gerne wurde sie als Kindermädchen im Haus des Pastors angestellt, wo sie lange mit Freuden diente.•

(eingesandt von Frau J. J. Janzen)

Blumen und Gemüse auf Ihrem Balkon?

Ein Garten auf dem Balkon kann ein sehr entspannendes Hobby für einen Apartmentbewohner sein. Auf einem Balkon, einer Terrasse oder Veranda lassen sich ideal Gemüsepflanzen, Kräuter und natürlich Blumen ziehn. Man hat dabei nicht so viel Arbeit wie in einem herkömmlichen Garten.

Jetzt ist die richtige Zeit, Ihre Gartenarbeit zu planen.

Hier einige Ratschläge:

Was brauchen Sie?

Um mit Ihrer Gartenarbeit zu beginnen, brauchen Sie vor allem Töpfe, d.h. Behälter, Erde, eine kleine Hacke, Samen oder Jungpflanzen — und Geduld!

* Fenster-Blumenkästen sollten mindestens 20 cm tief sein und ein Abflußloch haben. Tiefere Kästen sind besser, weil die Pflanzen bzw. Blumen besser wachsen und die Erde nicht so schnell austrocknet.

* Die meisten Fenster-Blumenkästen sind aus Plastik oder Holz. Große Blechdosen, Plastikbehälter oder große Blumentöpfe können auch zum Pflanzen benutzt werden, sofern sie gereinigt sind und ein Abflußloch haben.

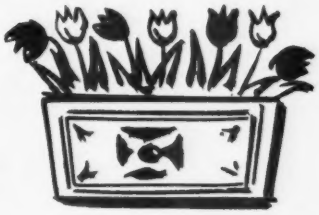
Damit die Pflanzen gut wachsen, sollte die Erde organisch gedüngt werden und der Blumenkasten ein Abflußloch haben. Obwohl es billiger ist, Blumenerde direkt aus dem Garten der Freunde zu holen, empfielt es sich abgepackte pasteurisierte Erde zu kaufen. Denn die Gartenerde kann voller Unkraut und Ungeziefer sein, während die pasteurisierte Erde entsprechend präpariert wurde, so daß keine schädlichen Organismen auftreten können.

* Erde, die einen großen Anteil an 'sphagnum moss' oder 'peat moss' enthält, kann leicht vom Wind weggeblasen werden. Damit dies nicht passiert, ist es ratsam, diese Erde mit 'African violet potting soil' oder einer anderen schwereren Erde zu mischen.

Was soll man pflanzen?

Um möglichst viel Freude an Ihren Fenster-Blumenkästen zu haben, sollten Sie Pflanzen wählen, die einen doppelten Zweck erfüllen.

* Zum Beispiel kommt Brunnenkresse in hübschen Farben in Frage: rot, orange und gelb, deren Blätter eßbar sind und einem Salat einen guten Geschmack verleihen. Andere Kräuter haben schöne Blüten (Thymian, Kampfer) während Basilienkraut und Zitronenbalsam farbenfrohe aromatische Blätter aufweisen.



* Anfängern werden folgende Pflanzen empfohlen, die während der blühenden Jahreszeit viel Farben spenden werden: Brunnenkresse, Stiefmütterchen, Betunien, Studentenblumen, Kornblumen, Alyssum, Löwenmaul und Astern.

* Gemüse, das sich leicht in einem Kasten anbauen läßt: Erbsen, grüne Bohnen, Spinat, grüne Paprika, Schnittlauch, Zwiebeln, kleine Tomaten und Blattsalat.

So bepflanzen Sie Ihren 'Garten':

* Nachdem die Kästen gut mit Erde gefüllt sind, wird diese sorgfältig gewässert (bis die ganze Erde naß ist), dann lassen Sie den Kasten über Nacht gut abtropfen.

* Manche Pflanzen können direkt in den Kästen angesät werden, während andere in kleinen Töpfen oder in 'trays' gesetzt werden. Folgen Sie den Pflanzanweisungen auf der Samenpackung.

* Am anfänglichen Wachstum müssen die Pflanzen feucht gehalten werden, andernfalls trocknen sie aus und gehen ein.

* Wenn es auf Ihrem Balkon sehr windig ist, kann der Wind manchen Pflanzen sehr schaden. Große Blattpflanzen sind eher windempfindlich (Squash und Gurken) als tiefliegende, kleinblättrige Pflanzen.

* Vergessen Sie nicht, Ihren Garten regelmässig zu düngen. Wasserlösliche Mittel eignen sich am besten, weil sie sich leicht vermischen lassen.•

(Aus 'Especially for Seniors' in Canadian Scene)

Göttlicher Geist

Geist vom Vater und vom Sohn,
Weihe dir mein Herz zum Thron!
Schenke dich mir immerdar,
So wie einst der Jünger Schar.

Geist der Wahrheit, leite mich!
Eig'ne Leitung täuschet sich,
Da sie leicht des Wegs verfehlt
Und den Schein für Wahrheit wählt.

Geist des Lichtes, mehr' in mir
Meinen Glauben für und für,
Der mich Christo einverleibt
Und durch Liebe Früchte treibt.

Geist der Andacht, schenke mir
Salbung, Inbrunst, Feu'r von dir;
Laß mein Bitten innig, rein
Und vor Gott erhörlich sein.

Geist der Liebe, Kraft und Zucht!
Wenn mich Welt und Fleisch versucht,
O dann unterstütze mich,
Daß ich ringe! rette mich!

Geist der Heiligung, verklär'
Jesum in mir mehr und mehr,
Und erquicke innerlich
Durch den Frieden Gottes mich!

Geist der Hoffnung, führe du
Mich dem Himmelserbe zu!
Laß mein Herz sich deiner freun
Und in Hoffnung selig sein!

Wessenberg

G. K. Wessel

Der Frühling hat begonnen
Der Sommer kommt mit Wonnen.
Läßt grünen Flur und Wald
Nur du, o Mensch, bleibst alt.

Tu' auf das müde Herz,
Vergiß den Gram, den Schmerz
Laß wehn des Geistes Kraft
Und neu das Herz dir schafft.

Unterwegs notiert..

(am 26. März 1990)

Seit dem 9. März bin ich jetzt schon in British Columbia, am 15. März folgte Lorina mir. Es ist schön, zusammen zu reisen. Wegen der vielen, wenn auch schönen, Arbeit bei der Rundschau, geht das leider nicht immer. Aber diesmal sind wir zusammen. An drei verschiedenen Orten sprach ich auf Bibelkonferenzen. Heute ist nun der letzte Tag in der Clearbrook Gemeinde. Morgen fliege ich nach Alberta und Lorina nach Winnipeg zurück.

Wir haben hier in BC schöne Tage erlebt. Besonders haben wir die Gastfreundschaft von Anni Jantz genossen. Sie hatte uns geschrieben und eingeladen, bei unserem nächsten Besuch in BC bei ihr zu wohnen. Diese Einladung haben wir gerne angenommen. Für uns, die wir immer auf Reisen sind, ist so eine Einladung eine Wohltat. Hier sitze ich nun an meinem kleinen Computer im schönen sonnigen Zimmer, das Anni uns zur Verfügung gestellt hat.

Wir kennen **Anni und Gerhard (†) Jantz** noch von unserer Missionszeit in Europa. Damals dienten sie in der M.B. Gemeinde in Linz, Österreich. Wir als Familie haben sie öfter dort besucht. Manche schönen Erinnerungen wurden jetzt wieder wach. Das letzte Mal besuchten wir sie 1984 in Salzburg. Wir hatten viel Freude miteinander. Wir spürten Gerhard und Anni es ab, daß ihre Herzen für Österreich schlugen. Eine tiefe Liebe zu den Menschen ohne Jesus erfüllte sie. Für uns unerwartet, hat es dem Herrn gefallen, Gerhard schon vor fünf Jahren zu sich zu rufen. Für Anni war und ist das nicht leicht, doch sie findet Trost beim Heiland Jesus Christus.

Anni findet immer neue Aufgaben, die sie im Aufblick zum Herrn tun darf. Dazu zählen auch die Gebetskreise, an denen sie teilnimmt — ein ganz besonderer Kreis trifft sich für Österreich. Dazu zählt auch, daß sie immer bereit ist, Gäste aufzunehmen. Lorina und ich haben liebe christliche Gastfreundschaft erlebt. Die Gemeinschaft am europäischen Frühstückstisch war ein wirkliches Erlebnis. Das Lesen der Losungen und die dazugehörenden Bibelabschnitte ließ Europa wieder neu wach werden. Wir sagen Anni herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme.

Wir beten erneut für Europa, daß in den umwälzenden Ereignissen in dieser Zeit, das Evangelium laufen möchte, und viele Menschen den Weg zu Jesus finden möchten. Wir beten für unsere Glaubensgeschwister dort, besonders für die, die im Dienste des Evangeliums stehen. Auch wir als M.B. Gemeinde dürfen Anteil daran haben.•

(Roland Marsch)

Anni Jantz und Lorina Marsch am Frühstückstisch

Himmelfahrt und Pfingsten

Wie festlich steigt ins helle Himmelsblau,
die Lerche früh ins kühle Morgentau,
wie Christus stieg empor, was Er getan,
das singt, das kündet sie uns an!

Was einst auf jenem Berge dort geschehn
als seine Jünger blieben traurig stehn.
Sie schauten lange nach, zum Himmel dann
ob jemand noch den Heiland sehen kann?

Der Heiland stieg hinauf ins Himmelsblau,
schickte den Jüngern dann den Geistestau,
der sie lehrte, Seelen für Ihn werben,
daß kein Mensch mehr sündig bräuchte sterben!

So laßt, wie die Lerche, aufwärts streben
das Lob, welches wir dem Heiland geben,
für die Liebe die Er für uns getan,
o, sagt es weit und breit, sagt's jederman!

Daß Jesus bereitet hat uns ein Leben,
wofür Er sein teures Blut gegeben,
laßt uns Ihn preisen, zu jeder Zeit,
und weiter in alle Ewigkeit. Amen

(von Elisabeth (Adrian) Reimer, Rußland)•

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Frage: Eine Schwester rief an und fragte: **Wer sind die Leute die der Herr Jesus in Matt. 7, 22 erwähnt? Sie haben scheinbar in Jesu Namen sogar Wunder getan, aber der Herr erkennt sie am Tage des Gerichts nicht an.**

Antwort: Aus dem Zusammenhang in dem Bericht merken wir, daß es Leute sind die sich nie dem Herrn Jesus unterstellt haben. Von ihnen hatte Jesus schon in Vers 21 gesagt, "Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel."

Auf neutestamentlichem Boden würden wir sagen, diese Leute waren nicht wiedergeboren.

Diese Verse lehren uns, daß nicht ein jeder der sich ausgibt, ein von Christus berufener Wundertäter zu sein, wirklich einer ist. Die Zauberer in Ägypten machten dem Mose einige der Wunder nach, aber sie waren bestimmt nicht an Gott gläubig noch ihm untertan. Auch zu der Apostel Zeiten versuchten Leute, das nachzumachen was der Herr durch seine Zeugen tat. Beispiele davon sind Simon der Zauberer in Apg. 8, 13 - 25 und die jüdischen Beschwörer in der Stadt Ephesus, Apg. 19, 13. • Victor D. Toews

Frage: Wie verstehen wir den Ausdruck in Johannes 6, 54: "Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben."?

Antwort: In einigen Kreisen bezieht man diesen Abschnitt, Joh. 6, 47 - 59, auf das Heilige Abendmahl. Man lehrt, daß beim Abendmahl das Brot sich buchstäblich in den Leib Jesu und der Kelch sich buchstäblich in das Blut Jesu verwandelt. Wer nun am Abendmahl teilnimmt, der genießt tatsächlich das Fleisch und das Blut des Herrn Jesu.

Mit dieser Erklärung stimmen wir nicht. In diesem Abschnitt ist nicht die Rede vom Abendmahl. Jesus hat bei der Einsetzung des Abendmahls nicht von seinem Fleisch gesprochen. Auch haben die Apostel in ihrer Lehre über das Abendmahl nie das Wort "Fleisch" gebraucht. Bei der Gelegenheit brauchen sie das Wort "mein Leib." (Siehe Matt. 26, 26; Markus 14, 22; Lukas 22, 19; 1. Kor. 10, 16; 1. Kor. 11, 24).

Das Wort "Fleisch" steht aber in Verbindung mit der Menschwerdung Christi. Z.B. *"Und das Wort ward Fleisch."* Joh. 1, 14. In dem Abschnitt Joh. 6 steht dieser Ausdruck "Fleisch" auch in enger Verbindung mit der Menschwerdung Jesu. (Siehe Verse 50 und 51). Hier lehrt Jesus daß er das Brot ist, daß vom Himmel gekommen ist. Im Urtext ist das Zeitwort so gestellt, daß wir darunter zu verstehen haben, daß sein Kommen eine unwiederholbare Tatsache ist. Jesus braucht nicht noch einmal in Niedrigkeit zu kommen. Er hat das Erlösungswerk ein für allemal bei seiner Menschwerdung vollbracht.

So ist auch der Ausdruck in V. 51 zu verstehen. "Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit." Wer die Folgen der Menschwerdung, das Erlösungswerk, genießt, bedarf auch nichts weiteres zum ewigen Leben. Auch in diesem Vers gibt das Zeitwort, "essen", uns denselben Sinn, daß es eine Handlung ist die der Wiederholung nicht bedarf. (Dieser bildliche Gebrauch des Wortes "essen" war in der damaligen jüdischen Sprache geläufig, bemerkt ein Schreiber).

Jesus gab uns sein Fleisch und Blut, also seinen Leib, zur Erlösung für unsere Sünden. Wer nun diese Tatsache im Glauben annimmt der hat das ewige Leben. V. 51, *"Der wird leben in Ewigkeit."* •

Victor Toews

Brauchst du Liebe?

Die Liebe Gottes ist ausgegossen
in unser Herz
durch den Heiligen Geist,
welcher uns gegeben ist.
Glaube und nimm aus seiner Fülle!

Laß die Freude des Heiligen Geistes
allezeit aus dir herausleuchten.
Dadurch ehrst du den,
der dich um hohen Preis erkauft hat.

"Wie auch wir vergeben..."

BDR — Was die meisten Menschen nur im Film erleben, wurde für den Unternehmer **Manfred Beel** aus Neukirchen bei Siegen grausame Wirklichkeit. Zwei Verbrecher streckten den 51jährigen Fabrikanten mit zwei Schüssen nieder. Lebensgefahr. Die Täter wurden einen Monat später gefaßt und vor Gericht gestellt. Was dort geschah, gehört für viele Menschen in den Bereich der Phantasie: Die beiden Angeklagten baten ihr Opfer um Verzeihung- und Manfred Beel gewährte sie ihnen. Nach der Verhandlung vor einem Bonner Schwurgericht ging er auf die beiden Verbrecher zu und gab ihnen die Hand: "Ich freue mich, daß Sie ihre Tat bereuen und ich vergebe ihnen." Die Motivation für diese unerwartete Geste der Versöhnung: Manfred Beel ist evangelischer Christ, Sohn eines Sumatra-Missionars. "Ich kann doch nicht im Vaterunser beten, 'wie auch wir vergeben unsern Schuldigern', und dies im tatsächlichen Leben nicht praktizieren", begründet das langjährige CVJM-Mitglied sein Vorgehen. Keiner der Prozeßbeteiligten konnte sich daran erinnern, jemals eine solche Versöhnung im Gerichtssaal miterlebt zu haben.

Doch auf die ihn immer wieder bedrängende Frage, warum er den Überfall erleben mußte, hat Beel noch keine Antwort: "Vielleicht möchte Gott, daß ich einfach Zeuge für ihn bin, wenn ich vom Überfall und der anschließenden Genesung erzähle, die an ein Wunder grenzt."• (aus idea-spektrum)

O Heilger Geist, kehr bei uns ein

(Gesangbuch der Mennoniten Brüdergemeinde)

O heilger Geist, kehr bei uns ein
und laß uns Deine Wohnung sein,
o komm, Du Herzenssonne!
Du himmlisch Licht, laß Deinen Schein
bei uns und in uns kräftig sein
zu steter Freud und Wonne.
Sonne, Wonne,
himmlisch Leben willst Du geben,
wenn wir beten;
zu Dir kommen wir getreten.

Steh Du uns bei mit Deinem Rat
und führ uns selbst den rechten Pfad,
die wir den Weg nicht wissen;
gib uns Beständigkeit, daß wir
getreu Dir bleiben für und für,
wenn wir auch leiden müssen.
Schaue, baue,
was zerrissen und beflissen,
Dich zu schauen,
und auf Deinen Trost zu bauen.

Gib, daß in reiner Heiligkeit
wir führen unsre Lebenszeit,
sei unsers Geistes Stärke;
daß uns hinfort sei unbewußt
die Eitelkeit, des Fleisches Lust
und seine toten Werke.
Rühre, führe
unser Sinnen und Beginnen
von der Erden,
daß wir Himmelserben werden.

Aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges

Dieses beliebte Pfingstlied wurde in der Kelter schweren Leidens geboren.

Der Dichter dieses Liedes, **Michael Schirmer** (1606 - 1673), wurde 1637 mit dem Dichterlorbeer zum kaiserlichen Poeten ernannt. Durch seine vielen Gelegenheitsgedichte in griechischer, lateinischer und deutscher Sprache war er dem Präsidium des Brandenburger Konsistoriums bekannt. Er war ein begabter junger Mann. Bereits als 13jähriger konnte er aufgrund seiner ausgezeichneten Begabung das Universitätsstudium in seiner Vaterstadt Leipzig beginnen. Als 24jährigen ernannte man ihn zum Magister und im gleichen Jahr zum Rektor in Freiberg/Sachsen.

Viel Herzeleid hat tiefe Spuren in sein Leben eingraviert. Im Jahre 1644, fünf Jahre nach der Hochzeit mit **Katarina Thiele,** der Tochter eines Apothekers in Fürstenwalde, erlitt er eine schwere Nervenstörung, die auch große Anfechtungen für sein geistliches Leben brachte. Er schrieb damals die Zeilen:

"Ich lag in Not umstrickt
mit eisenfesten Banden
der schweren Sündenangst,
da sich von mir abwandten
all Himmelselement',
und waren wider mich,
indem sie meinen Sinn
erschreckten grimmiglich."

Auch die Badekur, zu der der Große Kurfürst ihn mit in die Badestadt Aachen nahm, half nichts. Fünf Jahre lang litt M. Schirmer unter dieser Gemütskrankheit. Alle angewandten Mittel erwiesen sich als wirkungslos, denn "das schwarze Trauergift" lag ihm tief im Herzen. In seiner Not und Angst flehte er zu Gott. Er berief sich dabei auf die Worte von Jesaja 11, Vers 2. Dort heißt es, daß auf Jesus der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Rates, der Stärke, der Erkenntnis und der Furcht des Herrn liegt.

Seit 1640 im Johann Krügerschen Gesangbuch (Crügerschen) erschienenes Lied enthielt schon die Verse, die er nun selbst als Trost brauchte:

"Gib uns Beständigkeit, daß wir
getreu dir bleiben für und für,
auch wenn wir leiden müssen.
Schaue, baue, was zerrissen
und beflissen, dich zu schauen
und auf deinen Trost zu bauen."

Nach seiner Heilung bezeugte er:

"Das Gebet bleibt doch,
wenn alles ist umsonst,
daran das Herz sich hängt:
der Christen beste Kunst."

Seine ihm wiedergeschenkte Kraft nahm Michael Schirmer dankbar aus der Hand Gottes und widmete sie dem Herrn: "Nachdem ich, ein deutscher Hiob, durch die barmherzige und allmächtige Hand Gottes aus dem fünfjährigen bitteren Elend, Kreuz, Angst und Notstand, ja aus der Hölle wiederum bin geführt worden, erkenne ich mich schuldig, die Zeit meines Lebens solch hohes Gnadenwerk meines Gottes und Heilandes zu rühmen, in desselben Wort und herrlichen Wunderwerken mich zu üben und zu erfreuen, wie auch meinen Nächsten zu solchen heilsamen Betrachtungen Anleitungen zu geben." — Im Jahre 1650 gab er dann "Biblische Lieder und Lehrsprüche, zu seelger Erbauung und Erkenntnis Gottes und Liebhaben der Heiligen Schrift" heraus. Es war eine dichterische Umschreibung der Loblieder aus der Bibel.

Paul Gerhard, der damals Kandidat und Hauslehrer in Berlin war, schrieb zu dieser Gedichtsammlung als Geleitwort eine siebenstrophige Ode. — Ähnlich wie sein Freund Paul Gerhard ging Schirmer auch weiterhin durch tiefstes Leid. Beide Kinder wurden den Eltern frühzeitig genommen; und ein Jahr nach dem Tod seines Sohnes mußte er auch seine Gattin zur letzten Ruhe betten. — Die höchste Stelle an der Schule bekam er nicht, vielleicht wegen seiner zurückliegenden Nervenstörung. Sie wurde einem jüngeren Mann gegeben, obwohl sie Schirmer zugestanden hätte.

Bis kurz vor seinem Tode 1673 dichtete Schirmer zur Ehre Gottes als einer, der wie Hiob durch das Leid geprüft, aber auch reich beschenkt wurde. • (Wolfgang Heiner, aus "Bekannte Lieder — wie sie entstanden")

Frauen- und Familiendienst

Schockel, schockel, scheija,
Oostre ät wie Eija,
Pinkste ät wie wittet Broot,
Stoaw wie nijch dan woa wie groot.

(Plattdeutsches Volksgut)

Brot nach Mutters Hausmacherart

Mutter hatte von der Köchin bei einer Drescherkolonne etwas Bierhefe bekommen. Wir nannten diese Hefe "Ewige Hefe". Am Abend vorher holte Mutter die Hefe aus dem Brunnen, wo sie kühl gelagert war. Dazu gab sie dann abgekühltes gekochtes Kartoffelwasser, Kartoffelpüree und Zucker, und lies diese Masse übernacht stehen.

(aus Melting Pot of Mennonite Cookery)

Wittet Brot

2 Scheiben Frischhefe
Mehl genug für einen Schaumteig
1 Eßlöffel Zucker
4 Tassen Kartoffelwasser

Diese Masse übernacht stehen lassen.

Dazu kommt 1 Eßlöffel Salz, 1 Eßlöffel Zucker und genug Mehl um einen Knetteig herzustellen. Zehn Minuten kneten. Die Schüssel und den Teig einfetten, abdecken und aufgehen lassen, dann herunterkneten. Nochmal gehen lassen, dann in Brotlaibe formen und in die Backform legen.

Wenn der Brotteig sich verdoppelt hat, etwa 40 - 55 Minuten bei mittlerer Hitze gold-braun backen. Der Duft und der Geschmack von frischem Brot bleibt etwas unvergeßliches!•

Plattdeutsches Familienseminar

Die Manitoba Kanadier Gesellschaft hielt am 17. März in Winkler ein Familienseminar ab. Etwa 200 Eltern von vielen Teilen Süd Manitobas waren dazu erschienen, trotzdem daß die geplante Sitzung am vorherigen Abend eines Schneesturmes halber eingestellt werden mußte. Acht verschiedene mennonitische Gemeinderichtungen und das MCC beteiligen sich an der Gesellschaft, die besonders mennonitischen Neueinwanderern aus Mexiko und andern lateinamerikanischen Ländern zu dienen sucht. Unter den verhandelten Themen waren: "Die Wichtigkeit des Heimes," "Die Bibel im Heim", und "Haushalterwirtschaft im Heim." Die Themen fanden guten Anklang.

Während des Winters veranstaltete die Kanadier Gesellschaft Abendschulen an mehreren Orten. Jährlich findet auch ein großes Kanadiertreffen im Freien in der Morden Gegend statt.•

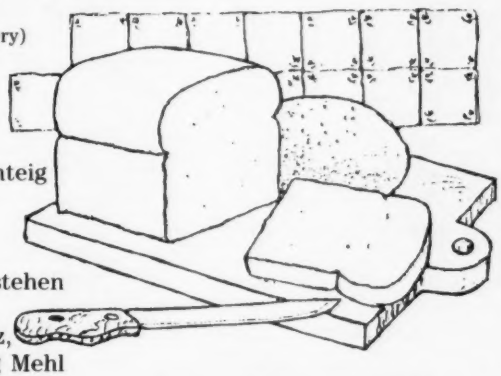
(z.T. aus Mennonitische Post)

Apostelgeschichte 2, 16 - 18

...jetzt geschieht,
was durch den Propheten Joël
gesagt worden ist:
In den letzten Tagen
wird es geschehen,
so spricht Gott:
Ich werde von meinem Geist
ausgießen über alles Fleisch.
Eure Söhne und eure Töchter
werden Propheten sein,
eure jungen Männer
werden Visionen haben,
und eure Alten
werden Träume haben.
Auch über meine Knechte
und Mägde werde ich
von meinem Geist ausgießen
in jenen Tagen,
und sie werden Propheten sein.

(aus Einheitsübersetzung)

* * *



Pfingstmorgen

(von Abram P. Willms)

Es ist als ob der Geist der Gnade
Die ganze Welt erneuert hat.
Als ob der ganze, große Schade
Geheilet ist nach Gottes Rat.
Die ganze Welt, die Kreatur
Selbst zeigt des Heil'gen helle Spur.

Ein Regen feuchtete die Erde,
Ein Tröpfchen liegt auf jedem Blatt;
Als ob noch einmal ein 'Es werde'
Der Schöpfermund gesprochen hat,
Die Sonne schaut so freundlich drein,
Mir bis ins tiefste Herz hinein.

Zum Trotz dem alten Seelenfeinde,
Aus Alltagssorgen froh hinaus,
Zieht eine gläubige Gemeinde
Im Sonntagsschmuck zum Gotteshaus.
Wo sie in Gottes Gegenwart
Auf neues Geisteswehen harrt.

Der Greis,
den schon die Jahre drücken,
Der Bursch, den Übermut noch quält
Sie beide merken mit Entzücken
Nicht nur, was ihnen alles fehlt;
Nein, auch was Gott gegeben hat
Nach seiner Gnade heil'gem Rat.

Das Mütterlein mit vielen Falten
Im freundlich-frommen Angesicht
Es merkt wie Gott gar freundlich spricht.
Sie faltet ihre Hände fromm
Und spricht:
"O Geist der Gnade, komm!"

Das Mädel auch an ihrer Seite,
Ihr Großkind, findet ein Gemerk
Für das, was Gottes Geist hier heute
Hier wirkt, es sieht sein heil'ges Werk.
Es ist so still im Gotteshaus.
Der Geist geht hier heut ein und aus!

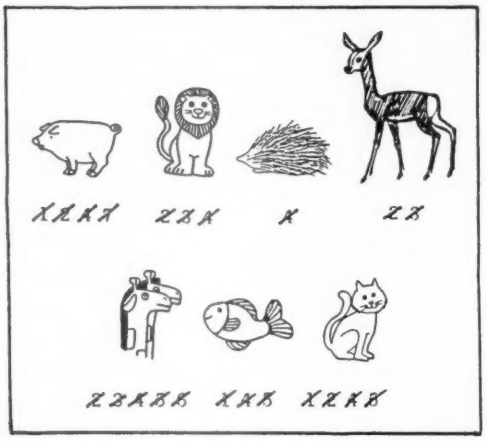
Auch starre tote Menschenherzen
Hat Gottes Geist hier neu gemacht.
Entzündet sind Anbetungskerzen,
Ein Licht scheint in die Sündennacht,
Was Menschen nimmermehr vermocht,
Hat Gottes Geist herausgepocht.

Mein Herz, laß du den Pfingstgeist walten
Und gib dich ihm zu eigen hin,
Daß er erneuere den alten,
Den trägen, eiteln Menschensinn, —
Erschließ dich ihm und laß ihn ein
Ein rechtes Gotteskind zu sein!

Kinderecke

Liebe Kinder,

Nachdem Jesus wieder zurück in den Himmel gegangen war, waren seine Freunde zum Pfingstfest zusammengekommen. Als sie so beieinander waren, haben sie sich bestimmt gewundert, daß Jesus sie alleine gelassen hatte, wo er doch ihr bester Freund war. Anscheinend hatten sie ganz vergessen daß Jesus ihnen etwas ganz besonderes versprochen hatte (Johannes 14, 16). Plötzlich hörten sie ein Brausen wie von einem gewaltigen Wind und sahen Zungen wie aus Feuer im Zimmer wo sie waren. Das muß spannend gewesen sein! Das war es was Jesus ihnen versprochen hatte! Um rauszufinden was es war, löst bitte das folgende Rätsel:



Schreibt zuerst den Namen der einzelnen Tiere auf. Die durchgestrichenen Zahlen geben an, welcher Buchstabe im Namen ausgelassen werden soll. Die übriggebliebenen Buchstaben ergeben die Lösung zum Rätsel.

Ist es nicht toll zu wissen, daß der Herr Jesus seine Freunde doch nicht alleine gelassen hat? Durch die Ereignisse an dem Pfingsttag von dem ich hier erzählt habe, hat er ihnen einen Helfer geschickt.

In der Bibel (besonders in der Apostelgeschichte) gibt es viele Geschichten in denen dieser Helfer, den Menschen die Jesus lieb hatten, geholfen hat. Er ist auch heute noch da, um uns zu helfen wenn wir Jesus in unser Herz bitten. Wer weiß was für spannende Erlebnisse wir mit ihm haben werden!

Judy

Auflösung: HEILIGER GEIST

Klein, kann er doch weise sein

(Lydia Regehr)

Frag den Sperling, der da plappert,
Fröhlich, ohne Unterlaß,
Ob's bei ihm denn niemals happert?
Macht der Regen ihn nicht naß,
Durch und durch, in Mark und Bein?

Sein Gezwitscher, lustig, laut,
Sei es Regen oder Sonnenschein,
Ob der Sperling Gott vertraut?

Mennonitische Rundschau wird alle 14 Tage von der **"Board of Faith and Life" der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgebracht, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: Lorina Marsch**; Gehilfe: **William Schroeder**, Telefon: (204) 669-6575. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Kanada und U.S.A. $18.00; Deutschland - DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3 - 169 Riverton Ave. Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 2E5.** Second class registration number — 1107. **The Christian Press.**

Nachrichten

-**Gordon und Dorothy Russell** legen ihre Arbeit als Pastorenehepaar der Komoko Community (M.B.) Gemeinde in Ontario nach drei Jahren nieder. Gordon hat in der York Universität und am Ontario Theological Seminary studiert. Eine Zeitlang war er Mitarbeiter der Board of Church Extension der Ontario MB Konferenz. Gordon und Dorothy haben zwei Kinder: Grace (4) und Nathan (1).•

* * *

-**Pastor Leo und Hilda Siemens** aus der North Peace M.B. Gemeinde in Fort St. John, BC, genehmigen sich eine fünf-monatige Beurlaubung von ihrer Arbeit, um unter dem Missionary Assistance Programm mit MBM/S einen Dienst in Curitiba, Brasilien zu tun. Er wird Holz- und Tischlerarbeit tun und verantwortlich sein für die Instandhaltung auf dem Gelände des M.B. Bibelinstitut und Seminar dort.•

* * *

-Pastor **Jake und Elsie Bergen** beenden im Juni einen siebenjährigen Dienst in der Mountview M.B. Gemeinde in Stoney Creek, Ontario. Sie werden in der Abwesenheit von Pastor Leo und Hilda Siemens, die nach Brasilien gehen, die Hauptverantwortung für die North Peace Gemeinde in Fort St. John, BC, tragen. Jake Bergen hat im MBBC und in der Calgary Universität studiert. Zwei Jahre war er Lehrer und Prediger in Indian Village, BC. Fünf Jahre diente er als M.B. Gemeindegründer in Port Edward, BC und zwei Jahre war er Pastor der Highland M.B. Gemeinde in Calgary, Alberta. Danach war er zwei Jahre Lehrer in der Schule in Calgary. Gleichzeitig zu seinem Predigt- und Verantwortungsdienst in der Niverville M.B. Gemeinde in Manitoba, unterrichtete er zehn Jahre lang in der Volksschule in Niverville. Bevor sie 1983 nach Mountview gingen, war er Pastor der Leaf Rapids Christian Fellowship in Manitoba. Jake und Elsie haben sechs erwachsene Kinder.•

-Die Lakeview M.B. Gemeinde aus Lethbridge, Alberta hatte vom 23. bis zum 25. März ihre alljährliche Familienfreizeit, diesmal im Glacier Bible Camp in Hungry Horse, Montana, USA. Etwa 75 Personen nahmen an der Freizeit teil. Der Gastredner, Pastor **Adam Wiggins** aus der Vauxhall M.B. Gemeinde in Alberta, sprach bei drei Gelegenheiten zum Thema "Menschen des Gebets". **Lorna Braun** aus der Gem M.B. Gemeinde in Alberta war Köchin. Freizeitbeschäftigungen wie Skilaufen, Stadtbummeln, Besichtigungsfahrten und erholsames Ausruhen waren an der Tagesordnung.•

* * *

- Pastor **Corny und Irene Braun** beginnen im Juni ihren Dienst in der Westview Community (M.B.) Gemeinde in Grassy Lake, Alberta. Sie haben vier erwachsene Kinder, keines davon wohnt mehr zuhause. Bis kurz vor ihrer neuen Anstellung in Alberta, werden Corny und Irene in der Port Rowan M.B. Gemeinde in Ontario dienen.•

* * *

- In der Highland M.B. Gemeinde in Calgary, Alberta, gab es am Palmsonntag, den 8. April ein ganz besonderes Konzert. **Edward Klassen** spielte eine südamerikanische Harfe und sein Bruder **Gustav** die Gitarre. Der Abend war ausgefüllt mit Zeugnissen, geistlichen Liedern und Musikstücken.•

* * *

In der **Kitchener (Ontario) M.B.** Gemeinde wurden vom 4. bis zum 7. März Vertiefungsversammlungen mit Pastor **Herb Kopp** aus Edmonton abgehalten.•

* * *

-Die Gospel Fellowship (M.B.) Gemeinde in Foam Lake, Saskatchewan feierte am 17. April Abschied von zwei Familien, die mit Musik und Unterricht unter der Jugend und den jungen Erwachsen gedient haben und in der Leitung Mitarbeiter waren. Familie **Richard und Val Block** ziehen nach Ontario, und Familie **Lyle und Sue Block** ziehen nach Alberta. Pastorenehepaar der Gemeinde von etwa 40 Mitgliedern in Foam Lake sind **Art und Edna Isaac.**•

- Vom 7. bis zum 9. Mai fand in der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg, Manitoba eine deutsche Bibelkonferenz mit Evangelist **Leo Janz** vom Janzteam statt. Das Janzteam wurde 1954 in Kanada gegründet und zählt heute international rund 200 Mitarbeiter. Leo Jantz sprach zu den Themen:
Montag — Anfechtung! Wozu?
Dienstag — Sammelt eure Schätze im Himmel
Mittwoch — Totale Gemeinschaft unter Christen.•

* * *

- Am 13. Mai fand in der Coaldale M.B. Gemeinde eine Kinderweihe statt. Abends war der "Fellowship Choir" aus der Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook, BC, in der Coaldale Gemeinde, um ein Programm zu bringen.•

* * *

-**Am 1. September wird Victor D. Wiens** der Direktor der Seacliff Christian School, eine überkonfessionelle Grundschule, die sich in den Klassenräumen der Richmond Bethel M.B. Gemeinde in Richmond, BC trifft. Victor Wiens ist Mitglied der North Langley Community (M.B.) Gemeinde in Langley, BC und hat bisher als Direktor der Richmond Christian School gedient. Seacliff Christian School besteht seit 1975.•

* * *

-**Jennifer Martin** fing am 18. April as Sekretärin der Board of Management in den Büros der kanadischen Konferenz in Winnipeg an. Sie ist Mitglied der Broadway M.B. Gemeinde in Chilliwack, BC. Früher hat sie in der Reklame-Branche einer Zeitschrift gearbeitet und war Verkäuferin bei Sears in Chilliwack. Sie ist im Januar nach Winnipeg gekommen, nachdem sie im Dezember einen Sears Verwalter, **Dean Edward Martin,** geheiratet hatte.•

* * *

- Am Abend des 3. Juni, findet in der Coaldale M.B. Gemeinde die Ordinationsfeier für Jugendpastor **Ken Peters** statt. Er und seine Frau Yvonne haben, seit kürzlich, drei Kinder. Sie dienen schon vier Jahre in der Gemeinde, zusammen mit Pastor **Rudy und Mary Heidebrecht.**•

Editorielles

Pfingstgedanken

Lorina Marsch

"...ihr werdet aber die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird,..."

(Apostelgeschichte 1, 8).

Zu Pfingsten möchte ich in dieser Ausgabe einige Gedanken, die mich beim Lesen besonders gepackt haben, weitergeben. Viel ist über Pfingsten geschrieben worden. Hier ein Artikel zum Thema "Pfingstfeuer" und einige Auszüge aus einem kleinen Andachtsbüchlein.

Beim Suchen in den losen Blättern einer alten **Rundschau** kam mir folgende Besinnung in die Hände. Leider stand der Name des Verfassers nicht mehr dabei. Die Gedanken dieses Artikels sind es wert, noch einmal weitergegeben zu werden:

Pfingstfeuer

Pfingsten,
das liebliche Fest war gekommen;
Es grünten und blühten
Feld und Wald;
Auf Hügeln und Höhn,
in Büschen und Hecken
Übten ein fröhliches Lied
die neuermunterten Vögel;
Jede Wiese sproßte von Blumen
in duftenden Gründen
Festlich heiter glänzte der Himmel
und farbig die Erde.

Mit dieser Naturschilderung beginnt Goethe eine seiner Dichtungen. Kann man die Natur, wie sie um die Pfingstzeit sich bei uns entfaltet, mit all ihrer Schönheit und Pracht in Berg und Tal, in Feld und Wald schlichter und zugleich anschaulicher schildern, als Goethe es hier getan hat? Wen zieht's an diesen Tagen nicht wie mit unsichtbaren Händen hinaus ins Freie, um, aller häuslichen Fesseln ledig, von Zwang und Druck des Alltags befreit, froh und frei aufzuatmen?

Wohl dem, der sich bei dem heutigen hemmungslosen Hetzen und Jagen noch diese Empfindsamkeit des Gemüts gewahrt hat, der sich noch an Blumen und Vogelsang ergötzen und das Walten des ewig schaffenden Gottesgeistes in der Natur ähnlich empfinden kann.

Aber die Freude an der Natur ist nur ein äußerer Rahmen oder ein Vorhof dessen, was Pfingsten dem Christen sein soll. Der wirkliche Sinn des Pfingstfestes hebt uns weit hinaus und empor über das bloß äußere Betrachten des Waltens Gottes in der Natur, so erhebend oder erschütternd (Erdbeben!) diese Betrachtung auch sein kann.

Der zweite Beitrag kommt aus ganz anderer Quelle. Wir waren unterwegs zwischen Neuwied und Kanada und hatten eine Wartezeit im Flughafen Frankfurt. Da kam mir das Andachtsbuch "Glücklich seid ihr" von **Wilhelm Knevels** in die Hände. Er schreibt zu den verschiedenen Jahresfesten der christlichen Kirche. Seine Besinnung zu Pfingsten hat mich in diesem Jahr ganz neu gepackt. Er schreibt, daß ein Mensch frei ist in der Wahl seiner Unfreiheit.

"Der Mensch verfällt immer in wechselnde Unfreiheiten. Es sei denn, daß er eine *konstante Unfreiheit* wählt, nämlich die Bestimmtheit durch Gott, die Durchdrungenheit durch den Heiligen Geist. Jeder kann diese Unfreiheit bekommen, unter der *einen* Voraussetzung, daß er sie haben will, und dann wird er eine Neugestaltung, ja eine Neuschöpfung seiner Person erfahren, die all seine Bestimmtheiten durchdringt, formt und unter Umständen von ihnen freimacht. Jeder kann sein Pfingsten haben!

Der Mensch ist nicht frei. Er ist immer *bestimmt*. Aber er kann bestimmen, *von wem* er bestimmt sein will. Der Mensch steht immer unter einer *Macht*. Aber er kann wählen, *unter welcher Macht* er stehen will. Der Mensch ist frei in der Wahl seiner Unfreiheit."

Pfingsten verkündet uns die "Ausgießung des Heiligen Geistes" über die erste Jüngerschar. Wer die Pfingstgeschichte liest, der spürt, daß es hier um eine Neuschöpfung des Menschen geht. Wie uns die Schöpfungsgeschichte des Menschen am Anfang der Bibel erzählt, wurde der Mensch durch den Anhauch des göttlichen Geistes ins Leben gerufen: ("Da ward der Mensch eine lebendige Seele"). So hebt der Sturmwind Gottes, der Heilige Geist, der den Jüngern verliehen wird, aus der bloß irdischen Lebenssphäre ("lebendige Seele") empor in die heilige und heilende Gottesnähe. Das große Wunder der Christuserscheinung, seine Verkündigung und Grundsteinlegung des Reiches Gottes in der Menschenwelt durch seine Selbstdarstellung — "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" — und durch seine Selbsthingabe war durch Kreuz und Auferstehung vollendet. Die Jünger waren ratlos, verwirrt und hoffnungslos, wie Kinder, deren Vater plötzlich von ihnen genommen wurde. Da geschah das größte Wunder der Geistesoffenbarung in der Menschheitsgeschichte: Gott ergreift Besitz von einer Gruppe von Menschen, die fortan Verkündiger und Träger der Christusbotschaft in der Welt sein sollten. Dies Erlebnis mußte erschüttern und die Herzen aufwühlen zu jubelnder Begeisterung in stürmischem Fragen und Antworten — zu Lachen und Weinen zugleich.

Du unerschöpfter Quell des Lebens,
Allmächt'ger starker Gotteshauch,
Dein Feuermeer
ström' nicht vergebens,
Ach zünd' in unsern Herzen auch.
Schmelz' alles, was sich trennet,
zusammen
Und baue deinen Tempel aus;
Laß leuchten
deine heil'gen Flammen
Durch deines Vaters ganzes Haus.
Beleb', erleucht',
erwärm', entflamme
Doch bald die ganze weite Welt
Und zeig' dich jedem Völkerstamme
Als Heiland, Friedensfürst und Held.

Ich, für mein Teil, wähle in diesem Jahr wieder die "Unfreiheit" die durch die Übergabe an den Heiligen Geist entsteht. Aus Erfahrung weiß ich, daß in dieser "Bindung" die wahre Freiheit zu finden ist.•

(Lorina Marsch)

Aus den Gemeinden

Freizeit

Vom 9. bis zum 11. März fand eine deutsche Freizeit im Columbia Bible Camp statt. Der Redner war der kanadische Konferenzprediger **Roland Marsch** aus Winnipeg. Er sprach über den Propheten Amos.

"Dennoch ist Hoffnung und Trost bei Gott." Untertitel waren:

Gott, der sovereigne Herrscher
Offenbarte Herzenseinstellung
Hunger nach Gerechtigkeit
Erwählung verpflichtet
Ruf zur Umkehr und
Berufung, nicht nur Beruf.

Es wurden gesegnete Stunden. Nahe bei hundert Personen nahmen an der Freizeit teil.

Die verbindenden Worte und das Ansagen machte **Henry Loewen** aus der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC, und die musikalische Umrahmung leitete Gehilfsprediger **Helmut Neudorf** aus der Vancouver M.B. Gemeinde.

Kelowna M.B. Gemeinde

Tauffest:

Der Abendgottesdienst am 25. März wurde früher angefangen. Kathryn Harrison bekannte öffentlich ihren Glauben an Jesus Christus und wurde daraufhin getauft. Wir hörten auch die Zeugnisse von Bruce und Arlene Shelby, Dan und Edee Buehler, Janine und Michael Lavroff, Rudy und Frieda Wiebe, Beth Nikkel und Adina Willems, die alle in die Gemeinde aufgenommen wurden.

Festessen:

Mit einem Festessen am 7. April schauen wir als Gemeinde in das letzte Jahrzehnt unseres Jahrhunderts. Unter Gottes wunderbarer Führung sind wir bis hierher gekommen. Buchstäblich haben wir Matthäus 16 , 18 erlebt — der Herr baut seine Gemeinde. Mit dem was wir im Vergangenen erlebt haben, planen wir für die Zukunft der neunziger Jahre.

Hinten von links: Pastor Ed Boschmann, Rudy und Frieda Wiebe, Bruce und Arlene Shellby, Kathryn Harrison (T), Pastor Nick Kroeker. Vorne: Beth Nikkel, Michael und Janine Lavroff, Adina Willems, Edee und Dan Buehler.

Pläne

Unser Neubau, den wir erst zwei Jahre benutzen, ist, was die Sonntagschulzimmer betrifft, ganz besetzt. Unsere Pastoren sprachen an dem Abend über Möglichkeiten, die wir in der Zukunft erwägen können. Noch sind wir nicht überfüllt, aber wir machen uns Gedanken über einen weiteren Ausbau. Wenn das Wachstum der Gemeinde beständig bleibt, werden wir in diesem Jahrzehnt planen müssen, Schwestergemeinden zu gründen. Unser Herzenswunsch ist es, daß der Herr voran geht und daß wir die offenen Türen erkennen. Es herrscht eine positive, dankbare und freudige Stimmung.

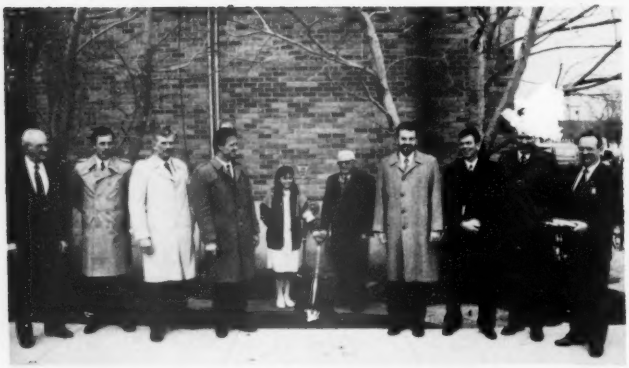
Palmsonntag

Heute, am Palmsonntag, sang der Kinderchor einige Lieder. Mit erhobenen Palmzweigen gingen sie durch alle Gänge des Versammlungsraums, während wir freudig ein Psalmsonntagslied sangen. Wir dachten an damals, als unser Herr und Heiland auf einem Esel in Jerusalem einzog. Bald kommt er wieder. Doch bis dahin wollen wir uns gebrauchen lassen, so daß seine Gemeinde auch weiterhin gebaut wird. (Eduard Dueck, Korr.)•

Elim M.B. Gemeinde

- Die fünf Bibelkreise der Elim M.B. Gemeinde in Hodgeville, wo **Archie und Erna Jantzen** den Pastorendienst tun, hatten am 8. April ihren gemeinsamen Abschluß, bis zum Herbst. Alle Kreise waren durch die 27 Teilnehmer vertreten. Ein Spiel, um sich kennenzulernen, wurde von gemeinsamem Singen abgelöst. Eine Andacht über Psalm 51 folgte. In der Zeugnisstunde sprachen einige über den Segen der Bibelkreise, und einige neue Christen teilten mit, wie sie den Herrn gefunden hatten. Der Abend schloß ab mit Gebet und einem Imbiß. Wie die Kreise, diente auch der Abschluß zur Freude und zur Ermutigung der Anwesenden.•

Niverville M.B. Gemeinde



Spatenstichfeier für den Anbau der Niverville (Manitoba) M.B. Kirche am 4. März. Von links: Peter Doerksen, früherer Gehilfspastor; John Levasseur, Bauunternehmer und Aufseher; Eric Bergmann, Baukomitee Vorsitzender; Henry Regehr, Pastor; Jenieke Buys, Tochter der neuesten Gemeindeglieder; David Falk, Senior der Gemeinde; Terry Kaethler, Gehilfspastor; Charlie Levasseur, Bauunternehmer; Jake Kasdorf, Vorsitzender der Diakonen; Jake Isaak, Gemeindevorsitzender. Die feierliche Unterzeichnung des Bauvertrags war auch Teil des Morgengottesdienstes.

Bethany Bible Institute

Die Absolvierungsfeier im Bethany Bible Institute fand am Wochenende des 15. Aprils statt. Pastor der Dalmeny M.B. Gemeinde war der Gastredner zum Thema "Kämpfer des Königreichs" aus 2. Timotheus 2, 3 und 4.

Viele Zuhörer waren erschienen, um das Bühnenstück "To be the Master's Son", geschrieben von **Glen Heinrichs,** mitzuerleben. Glen Heinrichs gehört zu den BBI Ehemaligen und wohnt jetzt in Saskatoon.

Die Chöre und Einsatzteams der Schule brachten am Samstagabend ein Lobpreis Konzert, wozu der Saal bis zum letzten Platz gefüllt war.

Sonntagmorgen bestand das Programm aus Zeugnissen, Berichten und passenden musikalischen Darbietungen. Die Botschaft vom Worte Gottes war aus 2. Korinther 3, 18.

James Nikkel aus Winnipeg, Manitoba war der Gastredner bei der Feier. Er sprach über die wichtigen Meilensteine im Leben aus 1. Petri 3, 8 - 16.

36 Studenten haben ihr Studium am BBI erfolgreich zum Abschluß gebracht. Von diesen haben fünf die Auszeichnung "Advanced Diploma of Christian Ministries" erhalten. Vier Absolventen hatten schon ihr Praktikum beendet und erhielten den neu eingeführten Grad "Bachelor of Christian Ministries."•

Martin Bartel wird bei seiner Absolvierung von Präsident Walter Unger gratuliert. →

Columbia Bible College

Ein feierlicher Geist herrschte am 21. April bei der 52. Absolvierungsfeier des Columbia Bible College in der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC. Von den 66 Absolventen, machten 44 den zweijährigen Abschluß und 22 erhielten den Grad "Bachelor of Religious Education" (BRE).

Carl Adrian (BRE) aus Calgary, Alberta sprach im Namen der Graduanten zum Thema: "Leben nur für daß, wofür man sterben würde." Von den Ehemaligen wurde besonders **Larry Hooge** hervorgehoben, der 1980 von der Schule absolvierte.

Gastredner **Henry Schmidt,** Professor am M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien sprach zum Thema "Sie können die Welt verändern."

Das College hat eine steigende Studentenzahl. Die Schule wird von zwei Konferenzen unterstützt: die BC provinziale M.B. Konferenz und die BC Konferenz der Mennoniten.•

Neuwied M.B. Gemeinde

Die Mennonitische Brüdergemeinde in Neuwied, Westdeutschland bekommt zwei neue Pastöre. **Thomas Becker** begann seinen Dienst als Jugendpastor am 1. Mai. Er ist in einem katholischen Elternhaus aufgewachsen. Nachdem er sich bekehrte und getauft wurde, hat er im Bibelseminar Hagen studiert. Nach sechsjähriger Gemeindetätigkeit wurde er von der Neuwied M.B. Gemeinde gerufen. Er ist verheiratet und hat eine kleine Tochter.

Als hauptverantwortlicher Pastor kommt später im Sommer Pastor **Norbert Müller** zur Ringstraße in Neuwied. Er kommt aus der Kirche der Nazarener und hat am Fuller Theological Seminary studiert. Er hat ein Herz für Mission. In seinen vierzehn Jahren Praxis hat er zuletzt in zwei Mennonitengemeinden der Pfalz gedient. Er ist verheiratet und hat vier Kinder im Alter zwischen fünf und achtzehn.

Prediger **Peter J. Dick und Frau Anna** aus der Grantham M.B. Gemeinde in St. Catharines, Ontario helfen seit November in der Neuwied M.B. Gemeinde mit. Besonders im Predigtdienst, in der Bibelstunde, im Besuchsdienst und in der Seelsorge werden sie sehr geschätzt. Am 4. Februar wurden sie offiziell als Glieder der Gemeinde willkommen geheißen. Sie kehren im August wieder nach Kanada zurück.•

ISBIM - Ausbildung für lokale Gemeindeleiter (Harry Janzen)

"Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." (Matthäus 9, 37 und 38). Mit diesen Worten legte Jesus eine große Verantwortung für die Ausbildung von Gemeindeleitern auf die Gemeinde. Ausbildungsstätten müssen eine Weitsicht haben, gut durchdachte Ziele anstreben, und eine Strategie entwickeln um diese Vorhaben zu verwirklichen. Bei allen Bemühungen, kommt es letztendlich darauf an, daß die Gemeinde betet, damit Gott Arbeiter in seine Ernte sendet.

Brasilien hat einige finanziell gesegnete M.B. Gemeinden. Der Großteil der Gemeinden aber ist sehr arm, und ist auf finanzielle Hilfe angewiesen.

Einige Studenten versuchen, ihr Schulgeld durch Sommerarbeit aufzubringen. Sogar mit großer Mühe ist es unmöglich, in den Semesterferien genug Geld für den Lebensunterhalt während der Schulzeit zu verdienen. Deshalb hat sich unser Seminar entschlossen, als Abendschule weiterzumachen.

Die denkbar beste Ausbildung käme zustande, wenn ein Student zusätzlich zum Lehrer, auch einen Pastor als Berater hätte. Auf diese Weise könnte das Gelernte direkt in die Praxis umgesetzt werden.

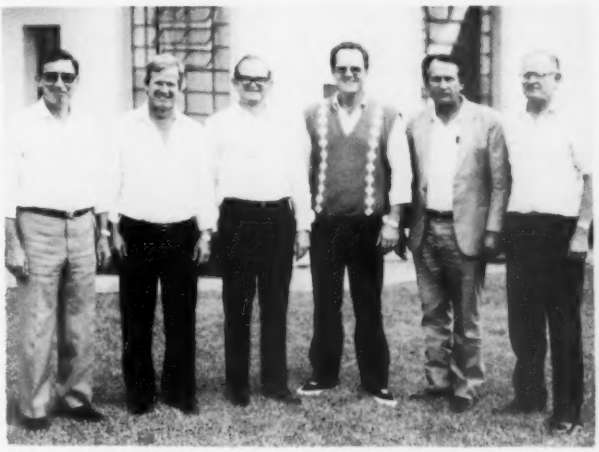
Die beste Ausbildung bekommt man von Vorbildern. ISBIM bemüht sich, nicht nur ein akademisches Wissen zu vermitteln, sondern auch um das geistliche Wachstum der Studenten. Das Lehrpersonal hat sich als Aufgabe gestellt, ihre Lebensweise den Studenten zu vermitteln.

Außerdem ist es unser Anliegen, alle Bewohner des Schulgeländes zu einer Familie, zu einem Leib Christi, zu verbinden. Alle sind bemüht, ihre Gaben und Fähigkeiten zum Wohl des Ganzen einzusetzen. Wenn uns dieses Vorhaben gelingt, werden die Studenten gut vorbereitet sein, ihren Platz und ihren Dienst in den lokalen Gemeinden einzunehmen.

ISBIM ist zwei Konferenzen verantwortlich — der portugiesischen und der deutsch-sprachigen. Beide arbeiten daran, sich zu erweitern, indem sie neue Gemeinden gründen. Um Wachstum zu ermöglichen, wird es nötig, mehr Arbeiter auszubilden.

Es ist die Aufgabe der Gemeinde, mehr Arbeiter für den Gemeindedienst zu finden. Durch ihr Gebet und unsere Mithilfe in der Ausbildung von Studenten, kann die Arbeit vorwärts gehen. (aus Witness)

Delegiertenversammlung, ISBIM - Alte Kapelle



Auf dem Bilde von links: Die Brüder H. Kienitz, Sekretär; Ernst Wiens, gewesener Konferenzleiter; Jacob Dück, Vize-Konferenzleiter; Udo Wall, gewesener Sekretär; Peter Penner, Konferenzleiter und Jakob August, Missionsleiter.

Auf dem Hof beim ISBIM während einer Pause in den Konferenztagen 19. - 21. Januar 1990

Vortragsreihe mit Evangelist Daniel Pahls

Daniel und Iris Pahls waren drei Wochen bei uns in Brasilien, um mit dem Wort Gottes zu dienen. Er ist Lehrer an der Bibelschule Adelshofen in Westdeutschland. Vorgesehen waren drei Stellen für die Versammlungen: Lapa, Curitiba und Colonia Nova, Bagé. An allen drei Ortschaften konnten die Veranstaltungen im Segen durchgeführt werden.

In Curitiba fanden die Programme vom 19. bis zum 25. März in der Sporthalle der M.B. Gemeinde von Boqueirão statt. Alle fünf deutschsprechenden mennonitischen Gemeinden in Curitiba arbeiteten mit. Längere Zeit vorher hatte man geplant, gebetet, Komitees ernannt und gearbeitet. Ein Chor von Sängern aus all den beteiligten Gemeinden hatte geübt und sang jeden Abend unter der Leitung von **Roberto Lay.**

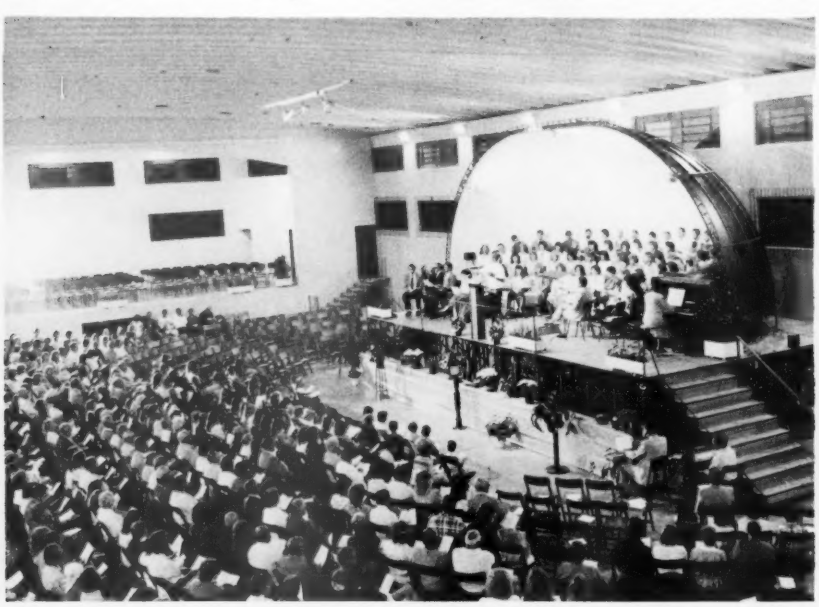
Am Anfang der Woche war das Wetter ungünstig und der Besuch mittelmäßig. Als sich Ende der Woche das Wetter besserte, wuchs auch die Besucherzahl.

Die Botschaften von Daniel Pahls waren klar und eindringlich. An den Sonnabend- und Sonntagabenden wurden die Botschaften in die Landessprache übersetzt. Nach Schluß und tagsüber kamen viele zur Aussprache, manche um sich zu bekehren und andere um ihren Bund mit dem Herrn zu erneuern.

Am Sonntag, den 25. März hatten wir morgens einen gemeinsamen Gottesdienst, wo wir anhand von Psalm 107, der 60-jährigen Einwanderung in Brasilien gedachten. In den Tagen, genau vor 60 Jahren, kamen die ersten mennonitischen Flüchtlingstransporte oben am Krauel in Santa Catarina an. Für unsere Eltern folgte eine schwere Zeit. Wie wunderbar hat der Herr seitdem geführt. Wir wollten danken und neu erkennen, wozu uns der Herr nach Brasilien gebracht hat. Ein Frauenchor, unter der Leitung von **Monika Heinrichs** sange schöne und passende Lieder bei der Feier.

Während des Programms im Saal am Sonntagmorgen, gab es gleichzeitig einen Kindergottesdienst, mit etwa 200 Kindern, in der Kirche. Auch sie hatten ein abwechslungsreiches Programm. In der Woche wurden zwei Programme für die Frauen veranstaltet, wobei Pädagogin Iris Pahls über aktuelle Themen sprach. Viele Frauen unter den 400 bis 500 Teilnehmerinnen zeugten vom erlebten Segen. Ein Frauenchor diente bei diesen Gelegenheiten.

Die Ewigkeit wird den Wert solcher Veranstaltungen einmal ins rechte Licht stellen. Dann werden Menschen bekennen, wann und wo sie die Botschaft des Evangeliums gehört haben. Gott wird uns das Gehörte auch im Nachdenken segnen!• (Jacob Dück, Curitiba)



Der Chor im Hintergrund. Artur Dück leitet den Gemeindegesang. Vorne von links: Waldemar Kroeker (Übersetzer), Jacob Dück (Koordinator), Theodor Friesen (Programmleiter), Iris Pahls. (Nicht abgebildet: Redner Daniel Pahls).

Zur Schöpfer-Freiheit berufen

(von Peter Kroeger, Winnipeg)

Besteht froh in der Freiheit
Zu der uns Christ befreit;
Ihr seid dazu berufen
In unsrer Erdenzeit.

In Liebe dient einander,
Dem Fleisch gebt niemals Raum;
Vielmehr lieb deinen Nächsten,
Hilf ihm aus Sündentraum.

Nicht beißet und nicht fresset,
Sonst werdet ihr verzehrt.
Und wandelt stets im Geist,
So wird der Herr geehrt.

Es werden niemals erben
Die Fleisches Werke tun,
Das Gottesreich im Himmel,
Sind nicht im Herrn immun.

Es werden alle erben
Die Frucht des Geistes tun,
Das Gottesreich im Himmel
Weil sie in Christus ruh'n.

So wir im Geiste leben,
Laßt wandeln uns im Geist,
Wir werden vorwärts streben
Den Weg, den Gott uns weist.

Besteh'n wir in der Freiheit
Zu der uns Christ befreit;
Sind wir dazu berufen
Bis hin zur Ewigkeit.

(Nach Galater 1, 13 - 25)

Prediger **Henry und Lydia Penner** aus der Scott Street M.B. Gemeinde in St. Catharines, Ontario, berichten:

Im Blick auf Gottes Güte und Barmherzigkeit uns gegenüber, gedenken wir auf drei Monate nach Deutschland zu fahren. Wir möchten Glaubensgenossen, die aus einem Land der Not und des Schreckens kommen, aufsuchen, um ihnen eine helfende Hand zu reichen, wo immer wir offene Türen finden. Es ist unser Gebet, daß wir gegenseitig

Dienstreise nach Europa

gestärkt werden, durch den Glauben den wir gemeinsam haben (Römer 1, 11 - 12).

Wir denken uns unseren Dienst so:

— Wir wollen unseren Geschwistern ein hörendes Ohr leihen.
— Wir wollen versuchen,uns in ihre Lage hineinzudenken.
— Wir wollen von ihren schweren Erfahrungen lernen.
— Wir wollen Gott die Gelegenheit geben, sie durch uns zu lieben.
— Wir wollen unser Leben und unsere Erfahrungen mit ihnen teilen.
— Wir empfehlen uns der Fürbitte an. **Henry und Lydia Penner**

AMBD - Zur Arbeitsgemeinschaft der Mennonitischen Brüdergemeinden in Deutschland gehören neun Gemeinden mit einer gesamten Mitgliederzahl von 1 110. In den letzten zwei Jahren ist diese Zahl um 130 gewachsen, und im vergangenen Jahr ist eine neue Gemeinde dazugekommen, die in Dülmen.•

Umsiedler - 1989 sind etwa 16 000 Umsiedler mit mennonitischem Hintergrund nach Westdeutschland gekommen. Zusammen mit solchen, die schon früher eingetroffen sind, sind dadurch etwa 100 neue Gemeinden entstanden, mit einer gesammten Mitgliederzahl von 20 000. Einige dieser Gemeinden haben sich zu zwei Konferenzen oder Bünden zusammengeschlossen, die andern arbeiten selbständig.•

- **Ruth Balzer** (MR 1989 #20, Seite 7), Lehrerin am Black Forest Academy in Lörrach, Westdeutschland hatte vor, ihren Dienst im Juli 1990 zu beenden. Eine ihrer Mitarbeiterinnen in der Englischen Abteilung mußte plötzlich nach USA zurück. Deshalb hat Ruth eingewilligt, ein weiteres Jahr zu bleiben. Sie macht im Juli 1990 Heimaturlaub. Ruth ist Mitglied der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg, Manitoba.•

Evangelisation in Moskau

Gläubige Christen in **Moskau** veranstalteten vom 15. - 17. April, 1990 im Olympischen Sportpalast in Moskau, UdSSR, mit 35 000 Sitzplätzen, ein historisches Ereignis. Sie führten den Verhör und den Tod Jesus Christus in einem Bühnenstück vor! Evangelist **Viktor Hamm** wurde eingeladen, anschließend an jedem dieser Abende in der Hauptstadt Rußlands zu predigen.

Die Veranstaltung wurde stadtlich genehmigt. Sie wurde über Hörfunk, im Fernsehen, durch Poster und Plakate angesagt. Die Christen in Moskau luden ihre Mitbürger ein, den Christus anzunehmen, dessen Existenz jahrzehntelang verleugnet wurde.

Es gab vier Vorführungen, mit der Mitwirkung von einigen der besten Darstellern, musikalischen Gruppen und Chören des Landes. Nach dem Bühnenstück sprach Viktor Hamm, Radiosprecher und Evangelist mit M.B. Communications in Winnipeg, Manitoba. Er predigte das Evangelium und lud Menschen ein, Christus anzunehmen. Mehr als 20 000 Menschen erwiderten darauf.

Ein Gläubiger hatte zwei Busse voll Kinder aus einem Waisenheim mitgebracht. Die Mehrzahl der Kinder, und ihre Betreuer, nahmen Christus an.

Ein Leuchttechniker, der die Beleuchtungeffekte für sowjetische Rock-Stars herstellt, gab zu, daß er das Ereignis nie vergessen werde. *"Ich kann es kaum glauben, daß ich bei diesem Geschehen dabei war,"* meinte er.

Die große Herausforderung an die Gläubigen der UdSSR ist die weitere Unterweisung dieser neuen Christen. Alle Besucher bekamen ein Neues Testament. Diejenigen, die sich meldeten, Christus anzunehmen, wurden zur großen Baptistengemeinde in Moskau gewiesen, zur weiteren Seelsorge und Unterweisung.•

Evangelist Viktor Hamm bei einer Predigt auf der Osterfeier.

Missions-Nachrichten

Bericht aus Uruguay

Vor sechsunddreißig Jahren hörten wir unseren Ruf von Gott, nach Uruguay zu gehen. Seitdem haben wir uns immer wieder auf die Gebete der Kinder Gottes stützen müssen. Uruguay ist eine trotzige Festung des Feindes gewesen. Trotzdem haben wir beobachten dürfen, wie an allen Orten, wo wir mit der Botschaft der Befreiung hinkamen, die Bande der Sünde gesprengt wurden.

Heute ist die Gemeinde in Uruguay fest verwurzelt und am Wachsen. Mitarbeiter kommen heute aus den Reihen der Einheimischen. Im März 1990 verliessen uns **Hector und Ruth Magis** mit ihren drei Kindern, und auch **Mario Garay,** ein alleinstehender junger Mann mit einer Bürde für die Menschen in Zentraluruguay. Sie ziehen nach Asuncion, Paraguay, um weitere zwei Jahre des Studiums und der Vorbereitung anzutreten.

Wir selber haben unseren 65. Geburtstag hinter uns und treten in den Ruhestand. Für Euch und für uns blieb die Frage, wer unser Nachfolger im Dienst in Paysandu werden? Gott hat ein junges lokales Ehepaar, **Ricardo und Raquel Gianoni,** die eine dreijährige Tochter haben, gerufen. Sie haben uns schon vorher hin und wieder in der Arbeit geholfen, und haben ein echtes Herz für den Dienst. Familie Gianoni wird zusammen mit **Abel und Isabel Obarni** ein Team bilden. Die Obarnis sind Erstlingsfrüchte unserer Arbeit hier in Uruguay. Diese zwei jungen Ehepaare werden auf dem Fundament bauen, das wir legen durften. Bitte, betet regelmäßig für sie.

Es kommt die Zeit des Lebewohlsagens. Wir müssen uns von den vielen lieben Freunden und Nachbarn trennen. Gleichzeitig haben wir die freudige Aussicht, Kinder, Familienmitglieder und Freunde in USA und Kanada zu begrüßen.

Wir planen, Paysandu am 10. April zu verlassen. Während der Osterwoche sollen wir bei einer Familien-Freizeit in Villa Maranatha dienen. Von Steven müssen wir uns am 21. April verabschieden, da er wieder nach USA zurückkehrt. Unser Flug verläßt am 1. Mai Montevideo und bringt uns nach Tulsa, Oklahoma, wo unsere Töchter Linda und Marilyn mit ihren Familien wohnen. Nachdem wir einen Tag bei MBM/S in Kansas berichtet und unseren Urlaub geplant haben, kehren wir heim nach Kalifornien. Für die Zukunft erbitten wir eure Gebete und freuen uns, euch bald zu treffen.

In christlicher Liebe,
Herman und Anna Buller•

M.B. Gemeinde in Spanien

Spanien — Zwei Gemeinden vereinigen sich. Im Dezember, 1989 begann ein neuer Abschnitt für zwei M.B. Gemeinde in Madrid, als sie sich zusammenschlossen, um einen größeren und wirksameren Dienst in dieser Hauptstadt von fünf Millionen Einwohnern zu unternehmen. Die etwa 20 erwachsenen Besucher des Saconia Bibel Zentrums waren willig, die zusätzliche Meile zu reisen, um zusammen mit der Bellas Vistas Gemeinde anzubeten. Bellas Vistas enthält die meisten der 23 offiziellen M.B. Mitglieder Spaniens. Zusammen halten sie jetzt sonntäglich einen Abendgottesdienst mit Bibelstudium und Kinderklassen ab, und auch eine wöchentliche Gebetsstunde. Am Mittwoch findet auch Erweiterungsarbeit für Frauen in der Umgebung statt, und auch Bibelstunden in Heimen in Madrid und den Nachbarstädchen El Pardo und Majadahonda. Ein Dienst an den Familien von Rauschgiftsüchtigen bezeugt das Interesse der Gruppe an den großen soziellen Problemen Madrids.

Seit MBM/S Arbeiter, Pastor **Hugo und Norma Zorilla,** die Bellas Vistas Gemeinde verließen, hat ein Laienteam von sechs Männern und Frauen Verantwortung für Leitung, Predigt- und Lehrdienst übernommen. Auch MBM/S Arbeiter **Lynn und Mary Kaufmann und Ruth Klassen** beteiligen sich an der vereinigten Arbeit.

Das Gebäude in Bellas Vistas wurde 1981 gekauft. Der erste Sammelpunkt der M.B Missionsarbeit war ein kleiner gemieteter Platz im Geschäftsteil von Saconia im Jahre 1978. Eine Familie die dort 1979 an den Englisch Klassen teilnahm, gehört jetzt zu der vereinigten Gruppe in Bellas Vistas.

In diesem Jahr wollen drei Familien die in Ost Madrid wohnen, Mittwochbibelstunden beginnen mit dem Ziel, im Stadtteil Torrejon eine weitere M.B. Gemeinde zu gründen.

Auch versucht man in Tres Cantos, eine schnell wachsende Gegend, eine M.B. Gemeinde zu gründen. Dort dienen **Torrey und Vicky Brinkley und Ron und Fran Penner.**•

Sonntagschulklasse mit Ruth Klassen, Bellas Vistas, Madrid.

Betet für Karachi!

-MBM/S General-Sekretär **Victor Adrian** ist nach seinem Krankenhausaufenthalt wieder in seine Arbeit zurückgekehrt. Er plant, in nächster Zukunft, eine Dienstreise nach Europa zu unternehmen. Die letzten Untersuchungen bestätigen, daß seine Angioplasty erfolgreich war. Er preist Gott für die erneute Kraft, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Victor Adrian und alle Mitarbeiter im Büro danken allen für die Gebete, die für seine Gesundheit und Kraft vor Gott gebracht wurden.• (MBM/S Newslrelease)

Wir drängten uns in **Lyari** vor — der am dichtesten besiedelte Stadtteil Karachis, wo eine Million Menschen in einem Gebiet von drei Quadratmeilen wohnen. Die Mehrzahl der Leute sind Baluch, aber es sind auch viele Sindhi, Punjabi und Afghan Flüchtlinge darunter.

Die sich schlengelnden Straßen sind überfüllt von Fußgängern, beladenen Lastautos, Wagen die von Kamelen gezogen werden, und motorisierten Sänften. Um uns herum sehen wir tausende Läden gefüllt mit Gemüse, anderen Lebensmitteln und Haushaltswaren. Inmitten der unzähligen Menge spürt man die warme Haut der sich drängenden Menschen und empfindet die unwillkürliche menschliche Berührung der Massen — Männer und Frauen im Bilde Gottes geschaffen, damit sie den Schöpfer kennenlernen und ihn lieben.

Unser Mitarbeiter, der im Urdu und Baluch Sprachstudium steht, begrüßt einige Bekannte vor dem Eingang einer Moschee. Einige Minuten später, taucht aus der Menge der sich zum Gebet Neigenden, ein Baluchi Englischlehrer auf. Nach einer Tasse Tee und einem kurzen Geplauder mit einigen andern Baluchen, steuern wir eine ganz primitive Lehrstation an, wo unser Freund allabendlich, nachdem er tagsüber in einem Geschäft gearbeitet hat, eine Unterrichtsstunde hält. Wir und die Studenten singen einander Lieder vor — wir singen "Gott ist so gut", und sie die Nationalhymne.

Es war schon dunkel als wir die schmalen, unebenen Gänge zwischen den hohen und dichtgedrängten Gebäuden hinabgingen zum Elternhaus unseres Freundes. Im ersten Stock in einem aufgeräumten Zimmer mit einem Fußboden aus Terazzo, setzten wir uns auf Teppiche nieder, um ein Plauderstündchen zu halten. Verwandte und Freunde kamen dazu, das Gespräch war lebhaft und freundlich. Sie erzählten einiges aus ihrem Leben in Pakistan, sie sprachen von ihrer Arbeitssuche (etwa 1/4 Million Menschen in Lyari sind arbeitslos), was sie von der gegenwärtigen Regierung dachten, und zuletzt kam das Thema dran, worauf wir gewartet hatten — die Wichtigkeit des Glaubens an Gott!

Sehr bald hatten sich die gegensetzlichen Meinungen klar herausgestellt. Für sie war die höchste religiöse Instanz der Koran. Sie zeigten eine gewisse Ehrerbietung der Bibel gegenüber, meinten aber, daß sie durch den Koran ersetzt wurde. Mohammed soll der letzte Prophet gewesen sein, Jesus wird auch als Prophet anerkannt. Das Heil kommt durch gute Werke — wer mehr Gutes als Böses tut, wird von Gott akzeptiert.

Wir versuchten zu bezeugen, daß Jesus Christus die wahre Offenbarung Gottes ist, und daß er der Heiland ist, durch seinen Tod an unserer Statt. Einer der Anwesenden war ein Führer in der Moschee. Er strahlte einen starken Muslim Glauben aus.

Die Diskussion war erstaunlich offen und freundlich. Alle hörten gespannt zu und gaben spontane Erwiderungen. Sie waren unbeeindruckt von Christus, dem Retter, und von der Bibel als das endgültige Wort Gottes. In mir wuchs die Überzeugung, daß nur der Heilige Geist — der von Jesus gesandt wurde, um die Welt zu überführen — die Augen und Herzen dieser Menschen für das Zeugnis Christi öffnen kann.

Deshalb sind **Eure Gebete** von größter Wichtigkeit! ***Laßt uns für Pakistan beten! Laßt uns für Karachi bitten!*** Heute, tief im Herzen der Stadt Karachi — in Lyari — und auf andern Stellen, wird die gute Nachricht durch unsere Mitarbeiter den Menschen nahegebracht.

Vor kurzem setzten drei Muslim Schwestern aus Baluchi Hintergrund ihr Vertrauen ganz auf Jesus Christus. Ein anderer Baluchi erzählte uns in seinem Zuhause eine Geschichte von erduldeter Mishandlung von Seiten der Sindhi Muslims. (Die Baluchen, als ganzer Stamm, fühlen sich in Pakistan unterdrückt.) Wir hatten die Gelegenheit, ein Teil des Johannesevangeliums mit ihm zu studieren und mit ihm zu beten. Er hat ein gutes Familienleben und scheint dem Reiche Gottes nahe zu sein.

Dale Warkentin und ich hatten einige Gelegenheiten uns mit Universitätsstudenten zu unterhalten. Sie ließen sich gerne mit uns ein und gaben ihre Ansichten über Gott ohne jegliche Hemmungen preis.

Zur Zeit werden einige der Baluchen in Pakistan von unseren Mitarbeitern befreundet, und mit Liebe und Hilfe umgeben. Einige sind offen, die gute Nachricht zu diskutieren und zu studieren. Es fehlt an Gebetspartnern; Beter die sich widmen, jede Woche für Karachi und für Pakistan zu beten. Wer sich verpflichten möchte, dieses zu tun, der schreibe uns bitte. Wir schicken gerne ein Plakat mit dem Bibelvers aus Apostelgeschichte 4, 12 in schöner Urdu Schrift. Zusätzlich schicken wir regelmäßig Gebets- und Rundbriefe. Jesus hat versprochen, daß zu tun, was wir in seinem Namen bitten.•

Victor Adrian, Generalsekretär MBM/S)

MCC Nachrichten

Das MCC hat etwa 1000 freiwillige Arbeiter die in 52 Ländern dienen. In Afrika dienen 143 Freiwillige in 17 Ländern, im Vergleich zu 210 in den letzten 1960-ger Jahren. Arbeiterbewerbungen stiegen 1989 um 25% höher als 1988.

Wir sagen dir Dank
für Speise und Trank,
und bitten für alle,
die hungrig und krank. Amen

"Bürger in Gottes Reich" hieß das Thema für die Konferenz der 103 Beteiligten des "International Visitor Exchange Program" (IVEP) des MCC in Reedley, Kalifornien vom 6. bis zum 12. Februar. IVEP bringt junge Leute aus Afrika, Asien und Lateinamerika nach Nordamerika, um hier zusammen mit einer mennonitischen Familie ein Jahr lang zu wohnen und zu arbeiten.

Gastredner war **Leslie Mark,** Professor für Bibelstudium und Spanisch am Fresno Pacific College. **Doreen Harms** ist Direktorin des IVEP. **Abson Mudenda** aus Zambia beschrieb die Konferenz als wunderbare Gelegenheit, einander kennen zu lernen und zu ermutigen. Er hatte sechs Monate auf einer Farm in Oregon zugebracht und arbeitet gegenwärtig im Hauptquartier des MCC in Akron, Pennsylvanien.

IVEP besteht seit 1950. In dieser Zeit haben sich über 2000 junge Personen aus 57 Ländern an diesem Austauschprogramm beteiligt.•

Piela, Burkina Faso — Dörfer kooperieren am Bau eines Staudammes.

Dieses Land in Westafrika erhält jährlich so viel Regen wie die mäßigen Klimazonen in Nordamerika. Doch hier kommt der Regen in großen Strömen während nur ein paar Monaten. Der Hauptteil des Wassers läuft ab und geht verloren und wäscht das Land aus.

MCC Arbeiter **Karen und Steve Metzler** arbeiten mit Dorfsbewohnern, das Regenwasser einzudämmen und mehr von dem Zusammenhang der Gesundheit mit reinem Trinkwasser zu lernen. Drei Dörfer bauen neue Dämme, ein viertes vergrößert den vorjährigen. Mit technischer Hilfe arbeiten sie emsig, um vor Anbruch der Regenzeit fertig zu werden. Frauen tragen die Erde in Körben auf dem Kopf. Männer gebrauchen Schubkarren. Hunderte Kubikmeter Erde werden so befördert. Mit "Dämmern" — ein Zementblock an einem Stock —, wird die angefeuchtete Erde im inneren Teil des Dammes festgestampft, und an den Außenseiten mit Dreschflegeln. Man arbeitet nach dem Rhythmus einer Trommel. Mit Eselkarren werden Steine für die Überläufe an beiden Enden des Dammes herbeigefahren.

MCC Arbeiter Steve Metzler spricht mit Dorfsleuten aus Tambiga über den Bau ihres Staudammes.

Das MCC verkauft Picken und Schaufeln für dieses Projekt zum halben Preis. Schubkarren, Dämmer und Wassertonnen werden leihweise zur Verfügung gestellt. Gesuche auf Dämme werden durch ein Komitee von protestantischen Pastoren an das MCC weiter geleitet.

Lokale Dorfkomitees tragen wesentlich zum Erfolg des Unternehmens bei.

Vier Fachkundige arbeiten mit dem MCC, um Brunnen herzustellen. Das MCC stellt das Material, und die Dörfer bezahlen den Lohn der Arbeiter. Dadurch wird das Projekt ein Unternehmen des Dorfes, meint Steve Metzler, und nicht nur ein Geschenk von auswärts.

Karen Metzler und ihre Mitarbeiterin **Woba Sibidu** machen gemeinschaftliche Gesundheitsarbeit in Dörfern wo Dämme und Brunnen gebaut werden. Reines Wasser ist für die Gesundheit äußerst wichtig. Dieses bringt Sibidu den Müttern mit Babies in humoristischen Vorträgen bei. Ihre eigenen gesunde Zwillinge tragen zum Anschauungsunterricht bei. Die Abänderung mancher traditioneller, oft schädlicher Gebräuche geht nur langsam vor sich, berichtet Karen. Doch viele jüngeren Mütter sind eifrig, Neues zu erlernen.• (MCC News Service)

AUSKUNFT
über das
WYMYSZLER TREFFEN

Zeit: 23. Juli 1990
Wo: WINNIPEG
Platz: Mennonite Brethren Bible College
Adresse: 1-169 Riverton Avenue, Winnipeg
Quartuer ist für 60 Personen reserviert die sich im Voraus registriert haben.
Die Preise sind wie folgt:
Erste Nacht:
$15.00 per Person, darauf folgende Nächte $12.oo
Räume sind reserviert für die ganze Woche der Welt Konferenz **Juli 22 - 29**
Preise für die Mahlzeiten für den 23 Juli allein sind:
Frühstück: $3.25 Person
Mittagessen: $4.50 Person
Abendbrot: $7.00 Person
Für die Gäste im Quartier wird tägliches Frühstück angeboten, dieses muß aber im Voraus angemeldet werden.
Um weitere Auskunft schreiben Sie bitte an:

Henry Haier
83 Cobourg Ave.,
Winnipeg, MB R2L 0N4
(204) 667-3642

Aus der mennonitischen Welt

Filadelfia, Paraguay
(März 1990)

Ein Tauffest ist stets ein Höhepunkt in der Gemeinde. Am 4. März ließen sich bei uns fünf junge Leute auf ihren Glauben taufen. Nach der Aufnahme feierten wir das Herrenmahl mit unseren neuen Gliedern. Gott segne sie in Gemeinde und Gemeinschaft und lasse sie froh mithelfen am Bau des Reiches Gottes.

Zu Grabe getragen wurden kurz nacheinander drei unserer Mitglieder. Es waren **Maria Regier** (83), die schon einige Jahre mit ihrem Mann im Altenheim wohnte, **Jakob Penner** (60), der schon zehn Jahre an Krebs litt, und **Johann Sawatzky** (81), der nach dem Tod seiner Frau auf der Pflegestation versorgt wurde. Wir gönnen diesen Geschwistern Ruhe beim Herrn!

Zum Familienabend versammeln wir uns einmal monatlich am Sonntagabend. Ein Komitee sorgt für Abwechselung in den verschiedenen Programmen. Mal gestalten Kinder, mal Jugendliche und andere diese Abende. Für die Kinder ist jedesmal etwas eingeplant, und jeder darf seine Freunde mitbringen.

Ende Februar fingen die Primar- und Sekundarschulen wieder an, und begannen Anfang März mit dem Unterricht. Gott segne unsere Schulen.

Der Sommer ist heiß und lang, der Regen fällt nur knapp. Die Ernte ist meistens nur schwach. Manche Tümpel haben kein Wasser und das Vieh muß vielerorts aus Brunnen getränkt werden. Wir hoffen jedoch auf Herbstregen, der manchmal im März oder April die ganze Natur verändern kann. Wir wissen, daß Gott helfen kann.

Mit herzlichen Grüßen an alle Leser der **Rundschau,**•

(G. Kliewer, Korr.)

Am zweiten Samstag jeden Monats treffen sich Leute bei den Waffenlagern in der Nähe von Kriegsfeld oder Quirnheim, um für den Frieden in der Welt zu beten. Die Mennonitengemeinde vom Weierhof fing vor einigen Jahren mit einer monatlichen Gebetstunde an. Später erweiterten sie den Kreis in andere Gemeinden in den Städten und Dörfern in der Umgegend der militärischen Anlagen.

Wenn wir das Kriegsmaterial vor Augen haben, sind wir uns der Gefahr mehr bewußt. Gerade am Ort der todbringenden Waffen die uns vermeintlichen Schutz bieten, wollen wir bekennen, daß Gott allein unser Schutz ist. Wir beten daß Gott uns erneuern möge, daß wir Feindseligkeit in und unter uns überwinden möchten, daß wir Friedenstifter werden könnten, und daß das Evangelium der Liebe Gottes alle Plätze der Welt wo der Tod lauert, erreichen und verwandeln möge.•

Helga Driedger,
Glied der Weierhof Mennoniten Gemeinde
(nach MWK Newsletter)

Asuncion — Eine mennonitische Radiostation für Ost Paraguay, der Traum eines Jahrzehnts, mag nun bald Wirklichkeit werden. Der Sender soll ZP-50 heißen und soll helfen, Ost Paraguay zu evangelisieren und den Mennoniten Kolonien zu dienen. Model dafür ist ZP-30, die Station in der Chaco Gegend im Westen Paraguays.

Das Projekt ist ein gemeinsames Unternehmen der paraguayischen Mennoniten und der Evangelikalen Mennoniten Konferenz von Kanada. **Frank Kroeker,** von Rosenort, Manitoba ist als Direktor ernannt worden. Ihm zur Seite steht ein Komitee mit Vertretern aus Volendam, Friesland, Tres Palmas und Asuncion, unter der Leitung von **Heinrich Paetkau.**• **(MWK Newsrelease)**

70 Jahre M.C.C.
1920 - 1990
Peter Kroeger, Winnipeg

Nun sind es siebzig Jahre her,
Daß unser M.C.C.
Kam übers groß' Atlantikmeer
Zu uns nach Übersee.

Es diente gleich von Anfang an
Im Namen Jesu Christ,
Der es am besten leiten kann,
Weil er der Meister ist.

Er kam recht bald nach Rosental
Zu uns — Ukrainerland;
Dort litten viele, überall,
Bis Hilfe uns erstand.

Seitdem ist es gewachsen sehr:
Durch Canadian Food Grains Bank
Wird Speis' geliefert mehr und mehr
Den Hungernden — matt, krank.

Besonders in der "dritten Welt"
Ist's M.C.C. "auf Draht";
Viel' Menschen spendeten ihr Geld,
Wofür's Getreide hat.

Denn so hat Jesus uns gelehrt
Zur Unzeit und zur Zeit:
Das Leben ist nur dann von Wert,
Wenn's ihm im Dienst geweiht.

Drum liebe Leute, seid bereit,
Dem tapfern M.C.C.
Zu schenken euer Geld, eur' Zeit
Für — Not im Übersee.

Die Schlemmerei ist viel zu groß,
Muß künftig werden klein,
Damit die Frucht aus Erdenschoß
Bringt Hungernden mehr ein.

Drum laßt uns niemals müde sein!
Was Armen wir getan,
Strahlt sanft zurück
den Widerschein:
"Ihr habt's dem Herrn getan!"

Es wird einst in der Herrlichkeit
Der Lohn sein ohne End!
Drum nützt die kurze Erdenzeit,
Regt fleißig eure Händ'.

Aus dee Pinjstdach donn kjeem, wearen see aula opp eene Städ toop. En platslich headen see, soo aus em Storm, een ruzhendet Jelud fomm Himel, soo dautet em gaunsen Hus to hearen wea, wua see sauten. Donn sagen see met eemol Tungen, aus fonn Fia, en dee saden sikj opp jieda eenem fonn an. En see worden aula metem Heiljen Geist jefelt, en fungen aun enn aundre Spruoken to räden, doano aus de Geist en daut mäajlich muuk. (Apossteljeschicht 2, 1 - 4 aus Daut Niehe Tastament)

Winnipeg — Ein Symposium über die Mennoniten in Polen und Preussen soll vom 21. bis zum 24. Juli beim Canadian Mennonite Bible College stattfinden. Verantwortlich dafür sind eine Reihe mennonitischer Geschichtsvereine, Zentren für historische Studien, verschiedene andere Organisationen, und Einzelpersonen in Kanada und USA. Nähere Auskunft ist erhältlich von:
John Friesen,
600 Shaftesbury Blvd.,
Winnipeg, MB R3P 0M4
Tel.: (204) 888-6781

* * *

Enkenbach, West Deutschland — Sieben junge Leute aus Brasilien und Paraguay sind die ersten Teilhaber eines neuen Austauschprogrammes zwischen Mennoniten in der Bundesrepublik und Lateinamerika. Die sieben werden ein Jahrlang in deutschen Anstalten für ältere Personen arbeiten.

Das Programm wurde indirekt von dem "Christlichen Dienst" der deutschen Gemeinden angeregt, berichtet "Die Brücke", die deutsche mennonitische Zeitung. Der Christliche Dienst hatte schon vorher Dienstmöglichkeiten für deutsche Jugendliche arrangiert, und man fragte sich, "Weshalb nicht ein Austausch?"

Vier der sieben Süd Amerikaner dienen im Altersheim in Enkenbach. "Es ist schön, den älteren und kranken Leuten zu dienen," bemerkte eine der Beteiligten.•

(MWK Newsrelease)

* * *

Winnipeg - Der "Mennonite Childrens Choir" unter der Leitung von Frau **Helen Litz,** die den Chor vor 30 Jahren gründete, hielt am Sonntag, den 13. Mai im "Centennial Concert Hall" in Winnipeg ein Konzert. Wie die Musik von Bach, ist das Singen des Chores der Ehre Gottes geweiht. Der Chor hat in Washington D.C. und in Halifax, Nova Scotia Preise gewonnen und ist unterwegs nach Carnegie Hall, um an einem weiteren Singwettbewerb teilzunehmen. Bei dem Konzert wurden zum Muttertag Nelken verkauft, der Erlös war für die Forschung gegen "Multiple Sklerosis" bestimmt.•

Tabor College- Das College in Hillsboro, Kansas gibt die Anstellung drei neuer Lehrpersonen bekannt. **Paul Friesen,** bisher aus Hesston College in Kansas, wird Englisch und Literatur unterrichten und Vorsitzender der Englischabteilung werden, anstelle von Katie Funk Wiebe. **Lynn Jost** wird die Stelle von Clarence Hiebert in der biblischen und religiösen Abteilung übernehmen. Zusätzlich hat er die Verantwortung für wöchentliche Andachten und die Verbindung mit den tragenden Gemeinde. **Mark Suderman** kommt von der California State University und nimmt den Dienst von Glenn Litke in der Musikabteilung auf.•

* * *

Steinbach, MB- Das Freilichtmuseum "Mennonite Heritage Village" hat am 1. Mai seine Tore geöffnet. Das Museum wird sieben Tage in der Woche bis zum 30. September geöffnet bleiben. Weitere Auskunft gibt es vom Verwalter **Peter Goertzen** unter der Rufnummer: 1-204-326-9661.

* * *

Edmonton — Die Millwood und Lendrum M.B. Gemeinden kooperieren mit den Holyrood und Faith Mennoniten Gemeinden in der Veranstaltung von speziellen Gottesdiensten während der Passionswoche. Gastredner war **Lindsey Robinson** von Harrisburg, Pennsylvanien.•

* *

- **Rudy Bartel,** Direktor des Eden Christian College, legt sein Amt am 30. Juni 1990 nieder. Zwischen den Jahren 1954 und 1966 war er Lehrer an der Schule, nach 1960 Direktor. Nachdem er in andern Schulen unterrichtet hatte und Pastor der Niagara Christian Fellowship Chapel, der Fairview M.B. Gemeinde und der Virgil M.B. Gemeinde gewesen war, nahm er 1986 seinen Dienst als Direktor von Eden Christian College wieder auf. Unter seiner Leitung ist die Schule eine Alternativschule mit Regierungsunterstützung geworden. Rudy Bartel und seine Frau Irene haben fünf Kinder. Er wird auch weiterhin am Eden Christian College dienen, diesmal als Schulrat.•

Japan - Die M.B. Gemeinden Japans feierten am 3. und 4. Mai ihr 40-jähriges Bestehen. In diesen Jahren sind viele Menschen zu treuen Christen geworden. Die Feier stand unter der Leitung vom Vorsitzenden Prediger **Toshihiki Etoh.**•

(aus MBM/S News)

* *

Winnipeg- Am Donnerstagnachmittag, den 26. April fand auf dem Nachbargelände zur Springfield Heights Mennonitengemeinde der erste Spatenstich für den Anbau und die Renovierung eines Apartementblocks für Senioren statt. Das Gebäudekomplex, genannt Kingsfordhaus, bietet Platz für 75 Wohnungen, wie auch Freizeiträume und einen Speisesaal. Das Seniorenkomplex wird mit einem überdachten Gang mit der Springfield Mennonitengemeinde verbunden sein.•

* *

Filadelfia- Ein neuer Film über das Leben der Einheimischen im Chaco in Paraguay wurde Anfang dieses Jahres gedreht. Die Filmmannschaft aus HCJB in Quito, Ecuador hat 18 Tage gefilmt und ist mehr als 7 000 Kilometer gereist. Der Film ist auf Wunsch der paraguayischen Mennoniten entstanden und trägt den Titel: "Vom Jäger und Sammler zum Landbauern". Der Film wird in der deutschen und spanischen Sprache herausgebracht, soll aber später auch in Lengua und Chulupi erscheinen. Er schildert Kirchen, Schulen, Feiern, Gesundheitspersonal, und alltägliche Szenen aus dem Leben der einheimischen Paraguayer. Das Projekt wird von der paraguayischen mennonitischen Dienstorganisation ASCIM getragen und von HCJB zum Kostenpreis hergestellt. Der Film soll jetzt im Mai auf Videokassetten erscheinen.•

(Mennoblatt und MWC News)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Brief aus Rußland vom 1. April 1990

Liebe Geschwister im Herrn, ihr Rundschauleser:

Ich bin Aganeta Block, 84 Jahre alt. Ich liebe die Mennonitische Rundschau und habe sie ein ganzes Jahr mit Freuden und Tränen gelesen. Jetzt auch dieses Jahr hat meine Schwägerin mir die Freude bereitet, durch ihre Liebe kommt die Rundschau als Gast in mein einsames Leben. Nicht daß ich keine Bibel habe, nein, Bibel und Dreiband sind immer in meinem Haus gewesen, wenn man es so nennen darf. Die vielen Jahre, wo ich alleine mit vier Kindern stehen blieb, war es verschieden. Aber davon soll hier nicht die Rede sein. Der große Gott hat wunderbar geholfen; ihm sei die Ehre.

Ich lese sehr gerne die Nachrufe. Es sind so viele aus Rußland, darunter sollche die ich kenne. Wie freue ich mich wenn ich lese, keine Sorge wo oder wie begraben, alles in bester Ordnung.

Wir wohnten in Kasachstan in einem kleinen Städtchen. Zwanzig Kilometer mußten wir auf dem Bus zur Versammlung fahren. Da war eine ziehmlich große und starke Gemeinde — Baptisten, Russen, viele Mennoniten und auch ungetaufte Lutherische. Die Gemeinde war nicht registriert und die Teilnehmer mußten oft leiden. Weil sie in ihren Lehmhäusern Versammlung hielten, mußten sie viel zahlen. Einige Brüder wurden ins Gefängnis gesetzt. Die Gemeinde war tapfer.

In unserem Städtchen lernte ich fünf Schwestern aus der Kirchengemeinde kennen — liebe Schwestern, aber zur Versammlung fuhren sie nicht. Der Grund, meine ich, war die Angst, auch wegen ihren Kindern, daß es ihnen nicht sollte schlecht gehen.

Tante Neta Lehn war eine davon. Sie sagte zu mir, wenn es nicht so beschwerlich wäre, würde sie zur Versammlung mitfahren. Ich bot mich an, ihr zu helfen. Sonntagmorgens stand ich früher auf und ging sie abholen. Sie konnte schlecht in den Bus einsteigen, aber es ging alles gut. Dort mußten wir auch noch gehen, sie hackte sich bei mir ein. Nur morgens fuhr sie zur Versammlung mit. So ging es ein Paar Jahre. Wir hatten uns lieb und halfen uns gegenseitig gerne. Eines Morgens sagte sie zu mir: "Ich kann dochwohl nicht mehr fahren, die Beine wollen nicht mehr, und ich bin so schwach."

Ich besuchte sie oft. Zwei Tage vor ihrem Tod war ich nochmal bei ihr. Sie war munter, wir konnten noch so manches durchreden. Ich fragte: "Tante Lehn, haben sie schon darüber nachgedacht, wie man sie soll begraben?" "Ja", meinte sie, "Wenn mein Schwager noch lebt, wird er mich begraben, wie es sich gehört." Ich freute mich, daß sie sich auf ihren Schwager verlassen konnte. Ich kannte ihn nur durch Tante Lehn ihr Erzählen.

Meine Tochter arbeitet auf der Ersten Hilfe Maschine. Eines Morgens kam sie von der Arbeit nach Hause und sagte: "Mama, Tante Lehn ist sehr krank." Sie meinte daß sie wohl sterben würde.

Ich wollte sie doch gerne noch einmal sehen und mit ihr reden. Die Tochter legte sich schlafen. Ich blieb mit dem Kind bis sie mittags auch schlafen wollte. Dann lief ich zu Lehns. Als ich ankam war alles zugeschlossen. Ich schaute auf den Balkon, aber nichts bewegte sich.

Da kam ein Mann auf mich zu und fragte: "Sind sie Frau Block?" Ja, die bin ich. Er bat mich zu ihnen mitzukommen, dort würden wir beraten wie Tante Lehn begraben werden sollte, denn sie war an dem Morgen gestorben. Der Mann war mir ganz fremd, aber er bat so innig, daß ich nicht absagen konnte. Dort war die Familie zusammen — zwei verheiratete Kinder, eine Tochter auch verheiratet und die ledige Lena Lehn. Alle hatten sie sehr Angst vor den Baptistenpredigern. Es könnte ihrer Arbeit schaden, wenn sie mit solchen Menschen was zu tun hatten. Das kann nur der verstehen, der es durchgemacht hat, in beständiger Angst zu leben.

Die Söhne sagten, "Gleich aus der Totenkammer auf den Friedhof." Die Tochter Lena sagte: "Wir haben so viel Geld, daß wir sie begraben können." Der Schwager auf den Tante Lehn so viel Vertrauen setzte, drehte sich zu mir und fragte: "Was sagen Sie, Frau Block?"

Ich antwortete: "Ich will von mir aus nichts sagen, aber vor zwei Tagen war ich bei Tante Lehn, und sie sagte zu mir: " Wenn mein Schwager noch leben wird, der wird mich begraben wie es sich gehört."

Er sagte: "Hier bei uns wird das Begräbnis sein!" Zu mir sagte er: "Ich möchte Sie sehr gerne bitten, mit Lena zusammen die Gemeinde einzuladen, auch den Chor. Alle sollen sie zum Begräbnis kommen."

Wir fuhren zum Ältesten der Gemeinde und der machte schon selber alles. Das Begräbnis war nach der Arbeitszeit, anders wurde keiner freigelassen. Ich machte mir Sorgen, ob sie auch kommen würden. Tante Lehn war nicht Gemeindeglied gewesen. Gott wird nicht fragen aus welcher Gemeinde wir sind. Die reines Herzens sind werden Gott schauen. Das glaube ich auch von Tante Lehn.

Die Gemeinde kam, auch der Chor. Es war schön, wir mußten Gott danken. Vom Friedhof wurden alle eingeladen zum Kaffee und sehr schönem Gebäck. Wie froh war ich, daß ich zu Lehns gegangen war, wo es doch alles fremde Menschen waren. Der liebe Heiland wußte, daß ich die wenigen Worte sagen sollte. Gebe Gott daß alle, die wir Kinder Gottes sind, gehorsam dem Geiste Gottes sein können.

Mit diesem möchte ich schließen. Ich wollte nur mal zeigen wie verschieden ein jeder durchs Leben muß, und wie weh es dem Herzen tut, wenn man zurück blickt:

Sie gingen, und wir sehn die Spuren
Von ihrem Gang durchs Erdental.
Nicht alles haben wir erfahren
Nicht jeden Sieg, nicht jeden Fall.
Doch was von ihrem Weg wir sahen
Spornt uns zu heilgem Wandel an.

In Liebe für Sie betend, und an Sie denkend, in dieser so stürmischen Zeit, ist mein inniger Wunsch, bereit mit allen Lieben unseren lieben Heiland zu sehen. (Aganeta Block)•

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Cornelius J. Lepp †

(Dalmeny, Saskatchewan)

Cornelius J. Lepp wurde am 24. Mai 1897 seinen Eltern Jacob und Helena (Wiens) Lepp in Cottonwood County, Mountain Lake, Minnesota, USA geboren. Fast 93 Jahre später, am 13. März 1990 starb er.

Seine Mutter starb, als er anderthalb Jahre alt war. Sein Vater heiratete Maria Sperling und die Familie zog im Herbst 1901 nördlich vom heutigen Dalmeny. Sie wohnten in der einen Hälfte ihres neuerbauten Stalles.

Als er fünfzehn war, starb auch diese Mutter. Sein Vater heiratete Tina Klassen. Mit 20 Jahren besuchte Cornelius die Rosthern German-English Academy, um die achte Klasse zu beenden. Er sang gerne im Chor und spielte Orgel, aber mit dem Verlust seiner zwei Finger in einer Futtermühle, konnte er nicht mehr spielen.

Als Neunzehnjähriger nahm er im Juli Jesus Christus als seinen Herrn und Heiland an, bei einer Evangelisation mit George Schultz und wurde im September von seinem Vater getauft.

Am 21. November 1920 machte er Hochzeit mit Mary Klassen. Sie wohnten auf einer gepachteten Farm. Ihr erstes Mädchen wurde geboren, starb aber kurz danach. Weil kein Land zu kaufen war, zogen sie auf drei Jahre nach Dallas, Oregon, wo er in einer Sägemühle und im Wald, wie auch auf einer Farm und im Obstgarten, arbeitete. Hier wurde ihr ältester Sohn geboren.

Im Frühjar 1925 zog die Familie zurück nach Saskatchewan wo sie schwer arbeiten mußten. Durch einen großen Garten, Milchkühe und Hühner ernährten sie sich und verkauften ihre Erzeugnisse von Tür zu Tür in Saskatoon. Mit dem Erlös konnten sie sich Brillen und ein Klavier leisten, wie auch zahnärztliche und medizinische Rechnungen bezahlen.

Cornelius Lepp arbeitete gerne in der Gemeinde und Umgebung mit. Er interessierte sich für die Mission, war gewissenhaft im Geben und im Besuch der Veranstaltungen der Gemeinde.

Mit 85 Jahren, 1982, erlitt er einen schweren Schlaganfall, während er sein Auto fuhr. Seine Gesundheit nahm ab, sodaß er vom 17. Oktober 1984 bis zu seinem Heimgang im Central Haven Personal Care Home gepflegt werden mußte.

Es trauern um ihn: seine Frau Mary in Dalmeny; zwei Töchter: Mary und George Janzen in Prince Albert, und Luella und Henry Krahn in Saskatoon; drei Söhne: Henry in Waldheim, Paul und Arthur in Dalmeny; sieben Enkel; sechs Schwestern; und vier Brüder.

Ihm im Tode vorangegangen sind: eine Schwester und zwei Brüder.•

(Die C. J. Lepp Familie)

Dietrich Thiessen †

(Clearbrook, BC)

Lebensverzeichnis:

Ich, Dietrich Thiessen, wurde den 11. Mai, 1902 im Dorfe Altenau, Molotschna als 4. Glied der Familie geboren. Meine Eltern waren Dietrich Heinrich und Aganeta (Böse) Thiessen.

Im ersten Jahr meines Lebens zogen meine Eltern zu der Ignatiev Ansiedlung und kauften eine Wirtschaft. Da im Dorfe Alexanderpol bin ich aufgewachsen und habe meine Jugend verlebt und die Dorfschulbildung erhalten.

In meinem 23. Lebensjahr, während der Gebetswoche, tat ich einen Rettungsschrei zu Jesus Christus. Durch keinen andern können wir selig werden. Ich konnte es im Glauben fassen und Frieden im Herzen haben.

1926 machte ich Applikation um allein nach Kanada auszuwandern. Im März 1927 landete ich in St. John. Der erste Aufenthalt war bei meinem Onkel Peter Dahl in La Salle, Manitoba. Dann ging es weiter nach Mullingar, Saskatchewan, wo ich ein Viertel Land kaufte.

Da lernte ich ein stattliches Fräulein, Olga Klassen, kennen, und am 23. August, 1931 wurden wir von Prediger Abraham Friesen, Glenbusch, getraut. Der Text war die Einigkeit im Geist. 1931 wurde ich in der Mullingar M.B. Gemeinde getauft. Dort bearbeiteten wir die Farm und zuweilen arbeitete ich als Zimmermann.

Der Anfang in der "Depression" war schwer. Durch eine Anleihe konnten wir die Farm bezahlen. 1940 kamen wir nach Vancouver wo ich zuerst als Zimmermann und dann auf dem Schiff in der Kapitänkabine arbeitete. Nach dem Krieg baute und verkaufte ich Häuser und habe auch drei Kirchen gebaut. Auch meine Frau hat viel gearbeitet und geholfen.

1956 feierten wir unsere Silberhochzeit, und 1981 die Goldene Hochzeit in unserm Heim im Beisein aller unserer Kinder. 1988 zogen wir nach Abbotsford und schlossen uns der Bakerview M.B. Gemeinde an.

Seit Mai, 1989 war Dietrich Thiessen viermal im Hospital und starb am 7. März, 1990 an Herzleiden. Er war fertig zu gehen und hatte gebetet, daß der Herr ihn heimnehmen möchte. Seine liebe Frau war Tag und Nacht, auch beim letzten Atemzug, an seiner Bettseite. Das Begräbnis wurde am 12. März abgehalten.

Ein Sohn ist ihm vorangegangen. Er hinterläßt: seine liebe Frau Olga; drei Kinder, Harold und Joan, Rosella und John Balla, Robert und Louise; fünf Großkinder und acht Urgroßkinder; einen Bruder in Deutschland; Verwandte und Freunde.•

Die Familie

Anna Kasper †

(Central M.B. Winnipeg)

Meine liebe Frau Anna Kasper, geborene Martens, wurde den 7. März im Jahre 1903 in Einlage, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Helene (Wiens) Martens. Die Familie mit 12 Kindern war sehr musikalisch. Ihre Kindheit verbrachte sie in Einlage. Sie lernte nähen und arbeitete als Schneiderin zu Hause bis zu unserer Heirat im Jahr 1922. Uns wurden zwei Kinder geboren, Peter und Maria.

Nachdem die Deutschen 1943 einen Teil von Rußland einnahmen, flüchteten wir zur Stadt Bamberg in Bayern, wo wir zweiundeinhalb Jahre wohnten.

1948 wanderten wir nach Winnipeg, Kanada aus. Hier besuchten wir die Gottesdienste der Süd-End M.B. Gemeinde. Anna wurde auf ihren Glauben von Bruder H. H. Janzen getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Zur selben Zeit wanderten viele von unserem Volk in Kanada ein. Fast niemand konnte die englische Sprache. Meine Frau war besorgt um die Jugend und hat sie alle zum Singen eingeladen. So hatten sie Gemeinschaft miteinander und fühlten sich eins mit der ganzen Gemeinde.

Seit der Zeit arbeitete Anna immer wieder mit der neueingewanderten Jugend mit Singen und Vorträgen zum Preise des Herrn. Später wurde sie krank und mußte mit dieser Arbeit aufhören, was ihr sehr schwer fiel.

Anna war oft im Hospital. Am 22. Februar 1990 bekam sie einen Schlaganfall von welchen sie sich nicht mehr erholte. Den 15. März ist sie zum Herrn heimgegangen!

Es überleben sie: ihr Mann, Peter Kasper; Sohn Peter und Frau Hilda Kasper von Winnipeg, MB; Tochter Maria und Mann Walter Stephens von Penn Yan, NY; eine Schwester Maria Tkatschow von Clearbrook, BC; drei Großkinder: Susan Kasper, Nora und Mann Albert Plett; Maria und Mann Jack Funk; drei Urgroßkinder, alle in Winnipeg; Verwandte und Freunde.

Anna Kasper erreichte das Alter von 87 Jahren, und acht Tagen. Im Tode vorangegangen sind ihr sechs Brüder und vier Schwestern.

Wir danken dem Herrn, daß er sie von ihrem langen Leiden erlöst hat und daß sie nun beim Herrn für alle Zeit ruhen darf.• Die Familie

Peter R. Redekopp †

(Winkler, Manitoba)

Peter R. Redekopp wurde den 22. Dezember, 1911, in Rußland geboren. Seine Eltern waren Peter und Helena (Schellenberg) Redekopp. Als er 13 Jahre alt war, reiste die Familie nach Kanada aus. Umstände halber mußte er allein drei Monate in Deutschland bleiben. Im Dorf Gnadental, in Südmanitoba, erhielt er seine Schulbildung und half dem Vater auf der Farm.

1946 trat er in den Stand heiliger Ehe mit Anne Wiebe von Morris, Manitoba. Sieben Jahre wohnten sie in Reinland, dann sieben Jahre in Winkler und die letzten 30 Jahre auf einer kleinen Versuchsfarm, südwestlich von Winkler. Der Herr segnete diese Ehe mit vier Söhnen und zwei Töchtern. Seine Liebe zur Familie zeigte sich in allem was er tat und bleibt unvergeßlich.

1934 wurde er Verwalter der ersten Käsefabrik in Reinland und führte später das Käsemachen auch in Winkler ein. Bei der ersten Konservenfabrik in Winkler war er dabei, und wurde Verwalter der Winkler "Feed Service". Als er in den Ruhestand trat, hatten sie das eigene "Rede-Pak-Sales" Geschäft auf ihrem Hof. In verschiedenen Komitees diente er, immer um das Wohl anderer bedacht.

Für viele gesunde Jahre war er dem Herrn dankbar. Vor neun Jahren erholte er sich von einer Krankheit. Als er vor einem Jahr wieder erkrankte, haben wir viel gebetet. Den 29. März, im Winkler Hospital, ging er heim zum Herrn. Sein steter Wunsch war, daß alle dem Herrn näher kämen, seinen Willen zu erkennen.

Es trauern um ihn: seine Gattin Anne; Söhne: Dennis und Sherilyn, Campbell River, BC; Gladwin und Milly, Prince George, BC; Gerald und Margaret, Chetwynd, BC; Töchter: Alvera und Doug, White Rock, BC; Naomi und Doug, Winkler, MB; 15 Großkinder; zwei Urgroßkinder, zwei Brüder: John und Katherine, Winkler; Jake und Elsa, Winnipeg; vier Schwestern: Helen und Peter Thiessen, Winkler; Nettie und Ray Baer, Kitchener, Ont; Tina und Bernard Martynes, Winkler, Anne und John Braun, Dawson Creek, BC; Schwäger und Schwägerinnen; viele Nichten und Neffen.

Es gingen ihm im Tode voran, Sohn Lorne 1968, seine Eltern und ein Bruder in früher Kindheit. Wir danken Gott für die schönen Jahre als Ehepaar und Familie und für die guten Erinnerungen, die er hinterläßt.

Das Begräbnis für Peter R. Redekopp war den 2. April, 1990 in der M.B. Kirche. Pastor Jake Neufeld hatte die Leitung, zitierte Phil. 1, 6 und 5. Mose 33, 27, und bemerkte, wie ergeben und ruhig der Bruder beim letzten Besuch gewesen war. Pastor Walter Klassen hatte die Leichenrede nach Lukas 22, 39 - 43 wo Jesus betete, "Dein Wille geschehe." Die "Heaven Bound" Sänger sangen zwei Mal, und Abe Teichroeb sang ein Solo. Vivian DeFehr diente als Organistin und Hilda Klassen als Pianistin. George Baerg, las das **Lebensverzeichnis** vor.

Der Bruder wurde auf dem Winkler Friedhof begraben. Ein vollständiges Mahl wurde serviert.•

(Eingesandt von Frau J. J. Janzen,)

Mary Nickel †

(Clearbrook, BC)

Den 11. März durfte Mary Nickel heimgehen, oder wie Pastor Klassen sagte, "graduieren." Die Begräbnisfeier fand am 15. März statt. Pastor Klassen betete und las Eph. 1, 1 - 8 und 1. Pet. 4, 7 - 11. Der Frauenchor und die Versammlung sangen tröstliche Lieder. Neffe Ben Schmidt las das Lebensverzeichnis, von Mary selbst geschrieben. Sie erwähnte besonders Ps. 103. Neffe Elmer Martens brachte eine Botschaft über Off. 4, besonders Vers 1. Menno Martens gab ein Zeugnis für seine Tante und Vetter Jacob Quiring brachte auch eine Botschaft. Nach der Beerdigung, beim Gemeinschaftsmahl, wurden noch manche Zeugnisse gegeben.

Lebensverzeichnis:

Mary Nickel, zweitälteste Tochter von Jacob und Suzanna Nickel, wurde den 5. April, 1906 bei Langham, Saskatchewan geboren. Später zogen ihre Eltern in die Nähe von Dalmeny wo Mary die Elementarschule beendete. Sie schätzte die christliche Erziehung in Heim und Schule.

In ihren frühen Jahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren Erlöser an, ließ sich taufen, und in die Ebenezer Gemeinde aufnehmen. Sie beteiligte sich an der Sonntagschule, Jugendprogrammen und Frauenvereinen. Mit 19 Jahren ging sie in die Winkler Bibel Schule. 1938 wurde sie Köchin in der Bethany Bibelschule. Sie tat die Arbeit mit Freuden trotz langer Arbeitsstunden und geringem Lohn.

1947 zog sie mit Eltern und Geschwistern nach Clearbrook und schloß sich der M.B. Gemeinde an, wo sie sich auch in Sonntagschule und Frauenverein beteiligte. Sie arbeitete mit auf der Erdbeerfarm, und diente sieben Jahre mit Schwester Helen und Bruder John als Wärterin der M.E.I. und Columbia Bible College. Sie und Helen pflegten die Eltern bis zu deren Heimgang.

Trotz schwerer Krankheit mit Lungenkrebs, hat der Herr wunderbar geholfen. Schwester Helen hat sie treu gepfelgt. Mary wünschte heimzugehen und zeugte von ihrem Glauben an die Erlösung in Jesus Christus.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Bruder Peter 1918, Vater 1964, Mutter 1977, eine Nichte 1985 und Bruder Jacob 1988.

Es überleben sie: Schwestern Susie (Frau Jacob Martens), Swift Current, Saskatchewan, Helen Nickel, Louise (Frau Allan Schmidt), Clearbrook; Bruder John und Isabel Nickel; eine Schwägerin, Rose Nickel; zwei Nichten, neun Neffen und viele Großnichten und Neffen; zwei Tanten, Frau Margareta Kasper in New Westminster, und Frau Lena Hamm in Clearbrook; ein Onkel, George Rempel, Winkler, Manitoba. Viele Verwandte und Freunde deren Leben Mary berürt hat, betrauern ihr Scheiden.•

(Agnes Matties, Korr.)

(Offenbarung 22, 12)

Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen wie seine Werke sein werden.

Dietrich Loewen †

(Clearbrook, BC)

Dietrich D. Loewen, Sohn von Dietrich und Kornelia (Bargen) Loewen, wurde den 8. September 1911, in Münsterberg, Sagradowka UdSSR, geboren.

Als Dietrich 5 Jahre alt war starb seine Mutter, als sein Vater im Ersatzdienst im 1. Weltkrieg war. So wurde die Familie plötzlich auseinander gerissen und die Kinder unter Verwandte verteilt. Als Vater ein Jahr später nach Hause kam, heiratete er Helena Derksen. Mit einer neuen Mutter im Haus wurde die Familie wieder vereinigt. Sie wirtschafteten in Nikolaifeld, Sagradowka, wo Dietrich auch seine Schulbildung erhielt.

1926 wanderte die Familie aus nach Kanada und kam nach Blumenhof, Saskatchewan. Auch hier mußte die Familie sich teilen, und der 15-jährige Dietrich kam zu seiner Schwester Anna und Abram Froese. Hier bekehrte er sich mit 17 Jahren, in einer Evangelisationsversammlung.

1927 kaufte sein Vater eine Farm in Gilroy, Saskatchewan und Dietrich kam nach Hause. Hier ließ er sich taufen und in die M.B. Gemeinde aufnehmen. Er diente hier als Sonntagschullehrer.

Nach 1944 bearbeitete er seine eigene Farm, zuerst in Lawson und später in Nipawin. 1988, im Ruhestand, kaufte er ein Haus in Gull Lake. Wegen Krebsleiden kam er in Nipawin ins Krankenhaus. Nach der Entlassung zog er zu seiner Nichte Anna und Walter Shewchuk, wo seine Neffen Jake und John Froese und Familien in der Pflege halfen.

Später konnte er mit dem Zug nach BC reisen, seine Schwester Liese besuchen, und einige Monate das wärmere Wetter genießen, bis er am 12. Februar ins Krankenhaus kam. Seine Gesundheit nahm stark ab, aber sein Glaube und seine Freude im Herrn nahmen zu und er freute sich auf sein Heimgehen. Am 13. März nahm der Herr sein müdes Kind heim. Das Begräbnis fand den 19. März statt.

Ihm im Tode vorangegangen sind: Mutter mit 36 Jahren; Vater mit 98; drei Brüder, Jacob, Peter und John; zwei Schwestern und ihre Männer, Nellie und John Isaak, Annie und Abe Froese; eine Schwester in der Kindheit.

Es überleben, seinen Tod zu betrauern: seine zweite Mutter, 96 Jahre alt im Herbert Pflegeheim; zwei Schwestern, Elizabeth und Henry Funk in Clearbrook, BC; Helen und Peter Klassen in Kelstern, Saskatchewan; Schwägerin Liese; 27 Nichten und Neffen; viele Verwandte und Freunde.• (A. Matties)

Bericht der Mennonitischen Geschichtlichen Gesellschaft in BC.

Am 17. März 1990 fand die jährliche Versammlung der Mennonitischen Geschichtlichen Gesellschaft im unteren Saal der Clearbrook M.B. Kirche statt. Über 70 Personen waren anwesend.

Die Gesellschaft wurde vor zehn Jahren gegründet. Vorsteher ist der Gründer, Prediger G. Peters. Vorhaben der Gesellschaft ist es, die mennonitische Geschichte als Erbgut für kommende Generationen aufzubewahren.

Wie können wir die Geschichte unserer Herkunft weitergeben?

a) durch Schulen, Kirchen und Studienzentren

b) durch Beispiele dienender Agenturen

c) durch Museen und Archiven.

Vorsitzender Peters berichtete das 300 Photos vorhanden sind. Dazu gibt es 1000 wertvolle Kunsterzeugnisse und Nachbildungen, einige davon in Farmhäusern aufbewahrt. Alle diese Gegenstände benötigen einen Platz. Der erste Schritt um dieser Not abzuhelfen soll der Bau eines Museums sein — eine Scheune im ostpreußischen Stil, wo die Altertümlichkeiten untergebracht werden können. Das Gebäude soll auch einen Versammlungsraum, ein Archiv, und einen Buchladen behausen.

Wir brauchen ein kulturelles Zentrum, eine Basis von wo aus wir unsere Zweige ausstrecken können. Die Regierung unterstützt unser Unternehmen und hat uns eine Summe von $122 067.oo zugesagt, nur müßen wir für jeden Dollar zwei aufbringen. Die Spenden für das Bauprojekt sind zirca $72 000. Wir benötigen nochmal so viel, um mit dem Bau anfangen zu können. Die Stadt Chilliwack hat uns das Gelände — vier Acker Land — geschenkt. Das Grundstück ist sehr günstig gelegen. Der Hochweg und das "Hospitality Centre" sind in der Nähe. Das Gelände ist uns eine Gebetserhörung. Ted Friesen von der kanadischen Mennonitischen Geschichtlichen Gesellschaft schreibt uns: "Die zukünftige Generation wird euch dafür segnen und den Herrn preisen."

Zuallererst wollen wir das Museum als ein wahres Symbol der Dankbarkeit zu Gott bauen. Es ist ein Gedenkort an unsere Vorväter, in der Zeit der Emigration, in den Pionierjahren und in der Leidenszeit. Es ist ein Gedenkort damit wir nicht vergessen. Es ist ein Denkmal der Dankbarkeit an Kanada, das Land das uns zur neuen Heimat geworden ist.

Wir sind zur Zeit 400 Mitglieder. Bitte kommt und schließt Euch an.

(Im Auftrag, Frieda Fast)•

Frieden durch Verwundbarkeit

Nachdem die Ottawa Regierung neulich die finanzielle Unterstützung von Frauenzentren in ganz Kanada stark beschnitt, waren es die provinziallen Regierungen die daran hängen blieben und die den Zorn vieler Frauen entgegennehmen mußten. In BC traf diese Empörung **Carol Gran,** Ministerin für Frauenangelegenheiten, und Glied der South Langley M.B. Gemeinde. Ihre friedliche Reaktion auf die Angriffe unterschied sich scheinbar dermassen von üblichen politischen Methoden, daß "The Vancouver Sun" darüber berichtete. Carol Gran besuchte die Frauenunterkünfte, hörte sich die Frauen an und machte Anstrengungen, die Frauenstellen weiter zu erhalten.

Nach einem Interview mit Gran, schrieb **Mia Stainsby** in der Zeitung, "Sie trat aus ihrer politischen Person heraus und entblößte ihre quälende Vergangenheit." Sie erzählte von schweren Erfahrungen mit ihrem Vater und ihrem Ehemann, die Alkoholiker gewesen waren, von dem Verfall ihrer Ehe und von dem Terror dem sie als alleinstehende Mutter ausgesetzt gewesen war. So identifizierte sie sich mit zahllosen Frauen in BC.

"Es ist politisch nicht immer weise, sich so verwundbar zu zeigen," bemerkte Gran. "Doch ist es etwas das in der Politik oft fehlt."•

(Aus einem Bericht von Maureen Klassen in Mennonite Reporter)

Pfingsten

Peter Kroeger, Winnipeg

O wie freu'n wir uns der Pfingsten,
Die Du, Heiland, uns beschert,
Denn sie sind, auch im geringsten,
Mehr als tausend Welten wert.

Hat der Herr uns doch gegeben
Seinen guten Heil'gen Geist,
Der uns froh in unserm Leben
Stets zum Vaterherzen weist.

Wäre nicht der Geist gekommen
In der Menschheit Leid und Not,
Gebe es auch keine Frommen
Und kein Heiland Lebensbrot.

Nun ist er vom Herrn erschienen,
Jedem Menschenkind bereit,
Treu und liebevoll zu dienen
Bis in alle Ewigkeit.

Singend Seine holden Weisen,
Sollen wir durchs Leben geh'n;
Froh den Herrn für Pfingsten preisen,
Felsenfest im Glauben steh'n.

O wie freu'n wir uns der Pfingsten,
Die uns wundersam beschert,
Denn sie sind, auch im geringsten,
Mehr als unser Leben wert.

MCC:

Das MCC sorgt sich um die Schöpfung Gottes.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
PO Box 500
Akron, PA 17501-0500

MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5K9

Sowjetische Christen sprechen über Geschäft und Glauben.

Wenn sich die Gesichter von Marx und Lenin auf den großen Bildern in der Ukrainischen Akademie für Wissenschaft in Kiev verhärtet hätten, wäre das verständlich gewesen, denn ironischer weise sahen sie hier auf die erste christliche Geschäftskonferenz in der Sowjetunion.

Gorbatschows Perestroika hat es möglich gemacht, Genossenschaften, d.h. Kooperativen zu gründen, wie die Sowjets Privatgeschäfte nennen. Etwa 165 Baptisten, Pfingstler und Mennoniten waren erschienen um sich mit über 20 Geschäftsleuten aus Kanada, U.S.A. und West Deutschland über Geschäft und Ethik zu beraten. An der Organisation beteiligten sich: Licht des Evangeliums (UdSSR), Mennonite Economic Development Associates (MEDA, Nord Amerika), LOGOS (West Deutschland), und ISSACHAR, eine christliche Zeltmacher Mission aus Lynnwood, Washington. Einer der führenden Personen war **Art DeFehr**, Möbelfabrikant aus Winnipeg, der auch MEDA Mitglied ist und der Premier Minister **B. Mulroney** auf dessen Geschäftsreise in die UdSSR im November begleitete.

Der Hauptzweck der Konferenz war, über Geschäftsethik für Christen zu sprechen. Bald stellte sich heraus, daß einige der Anwesenden eben so viel Interesse an finanzieller und technologischer Unterstützung vom "reichen Onkel" im Westen hatten. Andere jedoch betonten mehr die Entwicklung der eigenen Mittel und die Herstellung von Verbindungen unter sich und mit dem Ausland. Letzteres wurde dann später auch als die größte Leistung dieser Konferenz angesehen.

Vertreter aus dem Westen waren beeindruckt von der Verschiedenheit der Geschäftsunternehmen die schon von gläubigen Personen betrieben werden: Baumaterial, Honig, Möbel, Drucksachen und manches mehr wird erzeugt. Etwa 60 Genossenschaften aus 40 Städten in 7 der 15 sowjetischen Republiken waren vertreten. Es soll schon etwa 50 000 Privatgeschäfte geben, davon 700 von Gläubigen betrieben. Arbeiter sagen, sie können von zwei bis zehn Mal soviel in Genossenschaften wie in Staatgeschäften verdienen. Viele geben einen Teil des Verdienstes an Missionsprojekte ab.

Die Konferenz beschloß, eine Vereinigung christlicher Genossenschaften zu gründen und Schulungsprogramme zu veranstalten. Ein Komitee wurde herausgesetzt und eine zweite Konferenz wird für den 25. und 26. Mai in Moskau geplant. MEDA will das Buch "Management: A Biblical Approach," von **Myron Rush,** ins Russische übersetzen lassen. Die Odessa Bibel Schule plant Kurse über christliche Geschäftsethik.

Manchen Geschäftsleuten wurde es wichtig, daß auch Geschäftssachen in den Rahmen des Glaubens gehören. "Auch hier kann man dem Herrn dienen", meinte einer.

(News Release von MEDA)

"Sowjetisches Verlangen nach Bibeln steigt hoch nach Lockerung der Einfuhrregeln."
(Globe & Mail, Toronto, 4. Dez. 1989)

Wer hätte vor einem Jahr solcher Schlagzeile geglaubt. Lange ehe wir dessen gewahr wurden hat der Herr unsere Gebete für die Kirche in Rußland erhört. "Globe & Mail" berichtet, daß 80 Millionen der 286 Millionen Bürger Rußlands Christen seien und um eine Million Bibeln in diesem Jahr bitten.

Das größte Hindernis für den Druck von Bibeln in der Sowjetunion ist der beständige Mangel an Papier. Nicht einmal Klosettpapier gibt es genug, es wird alles im Papierkrieg der Bürokraten verbraucht, so spöttelt man.

Die wirtschaftliche Not hat für die Religion ein "Fenster der Gelegenheit" geöffnet. "Wir brauchen geistliche Werte," erklärte **Gorbatschew.** "Religion könnte der wirtschaftlichen Perestroika helfen." Welch eine Gelegenheit! Diese Worte kommen von dem Präsidenten eines Staates der offiziell atheistisch ist. Siebzig Jahrelang hat man versucht, die Religion auszurotten, doch heute erkennt Gorbatschew die politische Realität: in der Sowjet Union gibt es Millionen Christen und er braucht deren Hilfe.

Roman Fin, der zwei kritische Bücher über das Regime geschrieben hatte, wurde 1971 in einem psychiatrischen Krankenhaus eingekerkert. In dem Artikel in "Globe & Mail" schreibt er, daß es in der Sowjetunion viele Leute gibt, die sehr stark an Gott glauben und bereit sind, für den Glauben zu opfern, auch das Leben selbst. Herr Fin kam selber während der 3-jährigen Haft zum Glauben. Handgedruckte Bibeln wurden damals heimlich zirkuliert, (SAMISDAT). Heute kann die Bibel gesetzlich importiert werden!

Nach Jahren der strengen Einschränkungen bitten die Leute jetzt dringend, "Wir brauchen Bibeln. Schickt uns bitte so viel ihr könnt!" Und ihr kommunistischer Präsident ist damit einverstanden!

Während der letzten Monate von 1989 schickte "World Home Bible League" 250 000 Bibeln nach Rußland. Am Anfang dieses neuen Jahrzehnts möchten wir weitere Millionen hinsenden. Bitte helft uns, Gottes Wort einem Volk zuzusenden das 70 Jahre im Dunkeln gelebt hat.•

(Aus einem Rundbrief von World Bible League, Box 524, Station A, Weston, ON. M9N

Gideons- Es gibt heute unzählige Möglichkeiten, die Bibel in der UdSSR, in Polen, in der Tschechoslovakei, in Ungarn und in Rumänien zu verteilen. Vor einigen Monaten mußten Bibeln für diese Länder noch auf Schleichwegen eingeführt werden. In Kanada hat der Gideon Verband etwa 3300 Mitglieder. Alle dreizehn Tage verteilen kanadische Gideons etwa 1 Million Exemplare der Bibel. Es gibt in 125 Ländern der Welt Gideon Verbände.•

(aus That the World May Know)

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch —

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme —
  - -RRSP (Zinssatz 10%)*
  - -Deposit Fund (Zinssatz 9.5%)*
  - -Gift Annuity Plan
  - -Endowment Fund

  * (mit halbjährlicher Revision)
- Testaments- und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. for Alta. + B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. for Sask. + East

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

BESTELLZETTEL

c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Ave.,
Winnipeg, MB R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die **"Mennonitische Rundschau"** für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

HOMELIFE

Homelife/
Properties Inc.
Off.:661-4663
Res.:668-2970

9-1341 Henderson Hwy., **Victor Kliever**
Winnipeg, MB R2G 1M5

PAKETE nach RUßLAND

sendet **Zoll vorbezahlt**

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

Des Heilgen Geistes Werk

(von Abram P. Willms)

Heilger Geist, der in dem alten
Einen neuen Menschen schafft!
Heilger Geist, durch dessen Walten
Menschen, neu erfüllt mit Kraft,
Allen Weltsinn überwinden
Und im glauben sich Gott nah'n
Und fortan wie Gotteskinder
Wandeln auf der schmalen Bahn.

Heilger Geist, belebe deine
Kirche heute doch aufs neu;
Daß sie eine heil'ge, reine,
Dir allein geweihte sei!
Auf daß sie, ganz Gott ergeben
Treu in seinem Dienste steh,
Auf daß alle Welt dein Leben
Und dein Glauben in ihr seh!

Tröste, Heilger Geist, die Deinen,
Daß sie, wenn die Welt sie jagt
Sich um ihren Herrn vereinen,
Der sie schützt bei Tag und Nacht.
Auch ermuntre sie beizeiten,
Wenn der böse Feind sich naht,
Daß sie sich zum Kampf bereiten,
Eh' er sie geschlagen hat!

Stärke, Heilger Geist, die Müden,
Fülle sie mit neuer Kraft
Daß sich, von der Welt geschieden,
Jeder stelle aufgerafft
Aus dem trägen Alltagsschlummer,
Gott mit neuem Eifer dann,
Für die Welt ein Tauber, Stummer,
Folge auf der Kampfesbahn!

Heilger Geist, nimm doch die Deinen
Ganz, nimm alle, nimm auch mich!
Daß wir alle Jesum meinen;
Sieh' die Welt verlasse ich.
Heilger Geist, führ uns zum Siege
Über eine böse Welt,
Daß nicht eines unterliege,
Wenn's der Sünd zum Opfer fällt!

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean

436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Aus Aller Welt

USA- Immer mehr theologisch konservative protestantische Kirchen in den USA schließen sich der Nationalen Vereinigung der Evangelikalen (NAE) an. In den achtziger Jahren hat sich die Zahl ihrer Mitgliedskirchen um elf auf 44 erhöht. Sie zählten über vier Millionen erwachsene, zum Abendmahl zugelassene Mitglieder, ein Zuwachs von 58 Prozent. Mit Kindern, Jugendlichen und Gottesdienstbesuchern repräsentieren diese Kirchen insgesamt rund 15 Millionen Evangelikale. Rund ein Drittel des Zuwachses im vergangenen Jahrzehnt ist auf Gemeindewachstum zurückzuführen. Weitere 30 Millionen Evangelikalen mindestens, haben ihre geistliche Heimat in Kirchen und Gemeinden, die nicht der NAE angehören, darunter die Südlichen Baptisten, die Lutherische Kirche-Missouri Synode und andere theologisch konservative Gemeindebünde.•

* * *

China- Das English Language Institute/China (ELIC) unterrichtet weiter! China hat schon 700 ELIC Lehrer(innen) angenommen, es fehlen aber noch mehr. ELIC hat für das Jahr 1990 mehr als 400 Plätze frei. Solche, die den "Bachelor" Grad erreicht haben, dürfen sich anmelden bei dem kanadischen Büro für ELIC: (800)663-0372 oder (604)270-4924.

* * *

China — Chinesische Christen feiern das 10. Jahr seit sie Erlaubnis erhielten, Kirchen in China wieder zu öffnen. Während dieser 10 Jahre wurden 6000 Protestantische Kirchen bei der Regierung registriert. Dazu kommen noch tausende Hausgemeinden. **Ding Guangxum,** Präsident des Rats der Christen Chinas, erklärte, "Die Sympathie in der Gesellschaft für die Kirche hat zu der gegenwärtigen Lage beigetragen." Nicht, daß die Regierung die Religion als solche schätzt, aber die Beamten erkennen darin ein Mittel, größere Einheit im Lande anzustreben.•

(The Church around the World)

Logos II- Die erste große Fahrt des neuen Missionsschiffes Logos II führt in die DDR, Polen und die Sowjetunion. Erstmals geht ein Schiff, das ausschließlich zur Evangelisation und Verbreitung christlicher Literatur eingesetzt wird, in diesen einstigen Ostblockstaaten vor Anker. Ihr Betreiber, das evangelikale Missionswerk Operation Mobilisation (OM) in Mosbach bei Heidelberg teilte mit, daß die Umrüstung des 20 Jahre alten ehemaligen Fährschiffs in Amsterdam beendet ist, und daß die 110-Meter lange Logos II am 27. März mit ihrer 200 Personen zählenden internationalen Besatzung in Richtung Schottland ausgelaufen ist. Nach Besuchen in britischen Häfen, in Bremen, und in Rostock, fährt das Schiff am 12. Juni weiter durch die Ostsee und macht in Polen, im Baltikum und in Rußland fest.•

* * *

Osteuropa - Seit Öffnung ihrer Grenzen werden die Länder des ehemaligen Ostblocks, vor allem die DDR, von einer Sektenwelle überrollt. Die Angehörigen von Sekten treffen dabei auf eine weitgehend ungeschützte Bevölkerung. Bei den "missionarischen" Einsätzen würden Sektenschriften in großen Mengen verteilt und verkauft, wobei oft falsche Angaben über Herkunft und Absicht gemacht würden. Die "Vereinigungskirche" des koreanischen Sektenführers Sun Myung Mun hat "alle verfügbaren Kräfte" in die DDR beordert. Die Sekte hat in der Bundesrepublik etwa 6 000 Anhänger, weltweit rund fünf Millionen.•

* * * (aus Neues Leben)

Kanada - Die kanadische Bibelgesellschaft macht weiter in ihrer Arbeit, die Bibel zu übersetzen, sie herzustellen und sie zu verteilen. Bibelgesellschaften arbeiten seit Anfang 1800 in Kanada, aber die "Canadian Bible Society" wurde erst 1906 ins Leben gerufen. Sie gehört zu den United Bible Societies (UBS), eine weltweite überkonfessionelle Organisation die seit 1946 besteht. UBS arbeitet in 180 Ländern der Welt. Canadian Bible Society hat siebzehn Gebietsbüros und Bibelzentren in Kanada.•

(aus der CBS Broschüre)

Neue archäologische Ausgrabungen bestätigten, daß Jericho 1400 Jahre vor Christus zerstört worden sei, wie es in Josua 6 beschrieben wird. Bisher hatten Wissenschaftler die Eroberung durch die Israeliten bezweifelt, da Topfscherben nur aus noch älteren Zeiten gefunden worden waren. Jetzt aber hat man Töpfe aus der entsprechenden Zeit entdeckt. "Und die Bibel hat doch recht".•

(EPNS, z.T. aus M.B. Herald)

* * *

BRD — Die Bundesrepublik Deutschland ist das Land mit den meisten Menschen die hundert Jahre und älter sind. Familienministerin **Ursula Lehr** wies am 4. April in Bonn darauf hin, daß statistisch von jeder Million Westdeutschen 44,5 dieses Alter erreichen. Zwar liege die Lebenserwartung in Japan höher als in Westdeutschland. Von einer Million Japanern erreichen jedoch nur 25 ein Lebensalter von mindestens 100 Jahren.

Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung steigt ständig, nicht nur in Westdeutschland, sondern auch in vielen andern Ländern, darunter Kanada.•

(z.T. aus Deutschland Nachrichten)

* * *

Berlin — Etwa 50 Frauen aus katholischen, methodistischen, mennonitischen und lutherischen Gemeinden trafen sich in Ost Berlin am Welttag des Gebets den 2. März. In Ost Deutschland treffen sich Frauen am ersten Freitag im März schon seit 25 Jahren. Diesmal war das Thema: "Unsere Hoffnung: Gerechtigkeit für alle." Frauen aus der Tschechoslovakei hatten das Treffen vorbereitet, und verwendeten im Gottesdienst die Symbole der tschechoslovakischen Kirche: Kerzen, Blumen, Zweige um den Becher des Herrn.

Renate Roeser, Glied des Gemeinderates der Mennoniten in Ost Deutschland, betonte die besondere Bedeutung des diesjährigen Gebetstages im Blick auf die Revolution in den Ostländern, die Befreiung von Lügen, und die Anerkennung der Überzeugungen und der Rechte der Kirche.• (MCC Newsrelease)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Pfingsten — Fest des Heiligen Geistes. Schillernd und vieldeutig ist der Begriff "Geist". Zum Geist der Zeit wagen sich nur die Geistesgrößen der Zeit vage zu äußern. Die Erkenntnis, wes Geistes Kind diejenigen sind, die das geistige Klima unter uns wesentlich mitbestimmen, berührt oft peinlich, läßt einen manchmal erschaudern. Manche Geister, die wir beschworen haben, werden wir nicht wieder los. Begeisterung ist allenfalls etwas für Naive, für Fußballfans und für Kinder, wenn's Schulfrei gibt. Die Begeisterung mit der David bei der Heimkehr der Bundeslade vor dem Herrn springt und tanzt, hat ihm die Verachtung seiner Frau wegen dieses, eines Königs unwürdigen Verhaltens eingetragen.

Merkwürdig ist die Pfingstgeschichte. Da braust es, Feuerzungen verteilen sich auf Menschenhäupter. Worte und Predigten — ohne philologische Klein- und Feinarbeit am Schreibtisch — dringen den Zuhörern ins Herz. Nicht einmal Sprachbarrieren können sich dem Verstehen in den Weg stellen.

Fremde werden vertraut

Fremdsprachen hören sich wie Muttersprache, vertraute Sprache an. Fremde werden sich vertraut und vertrauen einander. Und vielen geht ein Licht auf, das zu dem festen Willen führt, aus dem Geist Jesu weiterzuleben. In der Rückschau erscheint uns jenes Zusammenleben in totaler Gütergemeinschaft überzogen. Spätere Vernunft und Einsicht haben das Übertriebene zurechtgerückt, die überquellende Begeisterung des Anfangs eingedämmt — aber vielleicht auch den Geist von Pfingsten vertrieben.

Die Nähe Gottes hat König David voller Begeisterung ganz würdelos tanzen und springen lassen. Ein König schreitet, wenn er schon zu Fuß geht, mag Michal abschätzig gedacht haben. Schade, wenn Menschen nur ausgetretene Trampelpfade kennen, erschreckend, wenn wir den Weg der Menscheitsgeschichte betrachten. Im Geist Jesu ließe sich unkonventionelles Leben in Frieden und Freude, voll Lachen und Feiern, in Recht und Gerechtigkeit entdecken und gestalten.•

Günter Werk

Belebe uns...

Wir sind so kalt, so leblos, Herr,
Belebe uns nun wieder:
Der Sinn so alt, das Herz so leer,
Trotzdem wir deine Glieder.

Wir zählen ja zu deinem Leibe,
An dir sind wir die Reben,
Doch haben wir, (dir sei's geklagt),
So wenig geistlich Leben.

Gib, daß von ganzem Herzen wir,
Dir möchten stets anhangen,
Und nicht nach sündlicher Begier,
Noch hegen stets Verlangen.

Der Christ hat bald
zu nichts mehr Lust,
Scheint nicht darauf zu geben,
Ist noch ganz nah an Jesu Brust,
Durch Störungen im Leben.

Er denkt bei sich,
es hilft doch nicht
Was soll ich mich bemühen?
Ich bin ein ganz geringes Licht,
Man kann mich garnicht sehen.

O Herr, belebe unser Herz,
Und lehre du uns streiten,
Daß endlich wir doch himmelwärts
Die trüben Blicke leiten.

(G. Berg)